

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 47 (1902)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 8

Erscheint jeden Samstag.

22. Februar.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Der Anschauungsunterricht auf der Unterstufe. II. — Kritische Betrachtungen über historische Heimatkunde. III. — Subtraktion und Division mittels Ergänzung. — Ja im schönen Baselbiet! — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — **Beilagen:** Literarische Beilage Nr. 1. — Pestalozzianum Nr. 1.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4¹/₄ Uhr Grossmünster. „Elias“. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. **NB.** Die Übungen finden immer je **Samstags** statt.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 24. Februar, abends 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Generalversammlung Samstag, den 22. Februar, abends 6¹/₂ Uhr, in der „Henne“ (oberes Lokal). Tr.: Die statutarischen. Rege Beteiligung erwartet *Der Vorstand.*

Schulkapitel Meilen. Skizzirkurs Samstag, den 22. Februar im neuen Schulhaus Männedorf.

Lehrerkonferenz Baden. Montag, 24. Februar, 10 Uhr, im Schulhaus Baden. Tr.: 1. Geschäftliches. 2. Über neuere deutsche Literatur. Referent: Hr. Gyr, Baden. 3. Alkohol und Schule. Referent: Hr. Koch, Rohrdorf. 1 Uhr: Mittagessen in der Linde.

Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen. Samstag, 1. März, 2 Uhr, in der Aula des Schulhauses am Hirschengraben in Zürich. Tr.: 1. Mitteilungen aus der Geschichte der Mathematik von Hr. Prof. Suter, Zürich. 2. Die analytische Geometrie an der Mittelschule. Ref.: Hr. Prof. Ganter, Aarau. Diskussion. 3. Geschäftliches. — Am Versammlungstage (10 bis 6 Uhr) werden im gleichen Lokal ausgestellt: 1. Rechenmaschinen. Die „Brunsviga“ und die selbstschreibende Additionsmaschine „Burrough“. Demonstriert von Hr. A. Waltsbühl. 2. 50 systematische Körpermodelle für Projektionszeichnen, von Hr. A. Hurter, Lehrer an der Gewerbeschule Zürich. 3. Verschiedene Modelle für den mathematischen Unterricht an Mittel- und Hochschulen.

Handelsakademie und Verkehrsschule St. Gallen.

Ausschreibung von zwei neuen Lehrstellen für Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Rechnen, Technisches Zeichnen, Stenographie und Kalligraphie.

Zuteilung der Fächer nach zu treffender Vereinbarung. **Pflichtige Stundenzahl per Woche 30.** Minimalgehalt 3500 Fr. Anmeldungen nimmt **bis zum 23. Februar 1902** entgegen (Zag G 165) [O V 75]

Das Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen.

Städtische Mädchenschule Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die oberen Abteilungen der Schule sind, unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den **10. März** nächsthin dem Direktor der Töchtererschule, Hr. **Ed. Balsiger**, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmungsprüfung** findet **Samstag, den 15. März**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden. (O H 8004) [O V 89]

Das jährliche Schulgeld beträgt 60 Fr. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze event. Stipendien gewährt. Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 15. Februar 1902.

Die Kommission.

Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau.

Aufnahmeprüfung Donnerstag und Freitag, den 10. und 11. April, von morgens 8 Uhr an. (O F 9614) [O V 88]

Anmeldung bis zum 31. März beim Rektorat.

Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse und für den Eintritt ins Seminar ausserdem ein ärztl. Gesundheitszeugnis.

Eröffnung des neuen Kurses am 28. April.

Offene Lehrstelle.

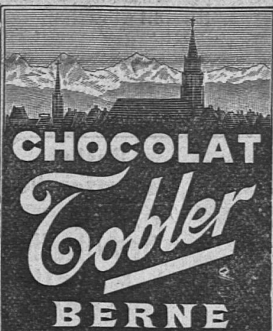
Auf Beginn des Schuljahres 1902/03 ist eine Lehrstelle an hiesiger Primarschule neu zu besetzen (Besoldungszulage 300–600 Fr.). Anmeldungen sind innert 14 Tagen zu richten an das Präsidium der Primarschulpflege. (O V 89)

Schlieren, den 22. Februar 1902.

Die Schulpflege.

Für Institute.

Lehrer für moderne Sprachen und Handelsfächer, der 15jährige Institutspraxis hinter sich hat und während zehn Jahren sein eigenes Institut leitete, sucht entsprechende Vertrauensstellung. — Gefl. Offerten sub Chiffre O L 84 an die Expedition. [O V 84]



SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

[O V 754]

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Reicht in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[O V 681]

Zu kaufen gesucht:

Auf April oder Mai ort. gut besetztes und in bessern Kreisen vorteilh. eingeführt. **Knabeninstitut** von ca. 15—20 Schülern. Gefl. Offerten sub Chiffre O L 85 an die Expedition. [O V 85]

Ein katholischer Schullehrer, Bündner, mit 13jähriger Praxis, patentiert, im Besitze von sehr guten Dienstzeugnissen, sucht gute Lehrstelle (Jahresstelle oder Halbjahresstelle). Eintritt vom 6. April an nach Belieben. Offerten sub O L 92 an die Expedition dieses Blattes. [O V 92]

Verlag von R. Reich in Basel.

Neu erschienen:

Leitfaden für den Unterricht in der Geographie der Schweiz

von [O V 87]

Dr. R. Hotz.

Mit 26 Illustrationen.

Kart. 65 Cts.

Im Anschluss an die eidgen. Schulwandkarte der Schweiz bearbeitet.

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Leitfaden für den Geographieunterricht an Sekundarschulen.

6. Auflage. Geb. Fr. 1. 50.

Beste Bezugsquelle für Schulhefte & sämtl. Schulmaterialien

PAUL VORBRÖDT ZÜRICH

ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

[O V 281]



Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager. [O V 653]

Schulausschreibung.

Primarschule Steffisburg.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die von hiesiger Gemeinde neu errichtete Spezialklasse für Schwachsinnige durch eine Lehrerin zu besetzen. Jährliche Besoldung 1050 Fr. — inbegriffen die Entschädigung für den Unterricht im Handarbeiten — dazu die Staatszulage. Kinderzahl 10—15.

Gleichzeitig wird auch die Primarklasse IV b (1. bis 3. Schuljahr, jährlicher Wechsel) zur Besetzung ausgeschrieben, da obgenannte Spezialklasse eventuell durch die jetzige Inhaberin der Klasse IV b besetzt wird. Jährliche Besoldung für letztere Klasse 950 Fr., dazu die Staatszulage. Kinderzahl 50—60.

Anmeldungen bis 10. März nächsthin beim Präsidenten der Primarschulkommission, Herrn Friedr. Stucki, Fabrikant in Steffisburg. [O V 86]

An der **Eidgen. polytechnischen Schule** ist die Stelle eines [O F 9598] [O V 78]

Assistenten

für den Unterricht in darstellender Geometrie etc. bei Prof. Dr. W. Fiedler auf Beginn des Sommersemesters (1. April) neu zu besetzen.

Allfällige Bewerber um diese Stelle sind ersucht, ihre Anmeldungen, begleitet von Zeugnissen und einer kurzen Darstellung ihres Lebensanges beförderlichst dem Unterzeichneten einzureichen, der auf Verlangen nähere Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilen wird.

Der Präsident des Schweiz. Schulrates:

H. Bleuler.

Offene Schulstelle.

Die Gemeinde **Teufen**, Appenzel A.-Rh., sucht für die Gesamtschule **Tobel**, die höchstens 30 Schüler pro Halbtage zählt und in einem freundlich gelegenen Schulhause mit angenehmer Lehrerwohnung und renovierter Schulstube untergebracht ist, auf kommenden 5. Mai einen Lehrer. Jahresgehalt 1700 Fr., Entschädigung für die Leitung der Fortbildungsschule ca. 100 Fr. jährlich. Anmeldungen sind bis **Ende Februar** an den Unterzeichneten zu richten. [O V 67]

Teufen, den 8. Februar 1902.

Im Auftrage der Schulkommission:

Johs. Diem, Pfr., Präsident.

Vakante Lehrerstelle.

Die Lehrstelle an der Unterschule (Klasse I und II) in Haufen-Brenden in Lutzenberg, Appenzel-Ausser Rhoden (bei Rheineck) ist auf 1. Mai 1902 neu zu besetzen. Bewerber hierauf müssen auch zur Erteilung des Turnunterrichtes tüchtig sein.

Gehalt 1700 Fr. nebst freier Wohnung und einem Stück Pflanzland. Holz- und Reinigungsentschädigung 90 Fr. Entschädigung für Turnunterricht und ev. Fortbildungsschulunterricht mit zirka 200 Fr. extra.

Schriftliche Anmeldungen mit Begleitung von Zeugnissen sind bis 25. Februar 1902 an den Schulpräsidenten einzugeben. [O V 68]

Lutzenberg, 10. Februar 1902.

Für die Schulkommission:

Emil Niederer, Präsident.

Gebe hiermit den geehrten Lesern dieses Blattes zur gefl. Kenntnis, dass ich mich in Biel als **Reparateur** für sämtliche **Streich- und Schlaginstrumente** niedergelassen habe und empfehle mich bei vorkommenden Reparaturen bestens.

Gute Empfehlungen von Fachleuten stehen zu Diensten.

Hochachtend zeichnet

[O V 59]

Thorkil Hansen,

Hotel zum Blauen Kreuz, Biel.

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern,

mit neuesten Maschinen, [OVS2] beste Qualität.

Muster und Preise auf Verlangen.

Praktische

Wandtafelbürsten

mit Filzbelag liefert bei Abnahme von mindestens 10 Stück à 60 Rp. [O V 76]

K. Pfeiffer, Sattler, Andelfingen (Zeh.)

Ebendasselbst können auch praktische Nähkissen (Plombs) für Arbeitsschulen bezogen werden, bei dutzendweiser Bestellung zu Fr. 1. 20 — 1. 50 je nach Grösse, franko nächste Bahnstation.

Georg Meyer & Kienast

vorm. Georg Meyer & Co.

Bahnhofplatz & Waisenhausgasse

Zürich.



Ältestes Spezialhaus für [O V 712]

Photographische Artikel

Sehr geeignet zu Festgeschenken.

Handcameras zu Fr. 2, 3.75, Fr. 10, Fr. 20, Fr. 35 bis Fr. 100.

Taschen-Klapp-Kodak, für Bilder 6x9 cm. Fr. 63.

Beste Camera: Goerz-Klapp-Camera 9x12 cm., mit Wechselskassette für 12 Platten oder Doppelkassetten Fr. 291.50.

Garantie für die Apparate.

Kurze gedruckte Anleitung gratis.

Das Photographieren ist leicht zu erlernen.

Katalog gratis. Prompt. Versand.

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung,

sowie auch Abzeichen und alle Zubehöartikel.

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

[O V 531]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

22.—29. Februar.

- 22. * J. Reuchlin 1455.
- * A. Schopenhauer 1788.
- 23. * G. Händel 1685.
- 24. * W. Grimm, Hanau 1786.
- * Fr. Spielhagen 1829.
- 25. † M. Bernays 1897.
- * Victor Hugo 1802.
- 26. † A. Sennfelder 1834.
- † Ludw. Wiese 1900.
- 27. † Alb. Möser 1900.
- 28. * Berth. Auerbach 1812.
- * Jg. Döllinger 1799.
- 29. * Chopin 1809,
- † Lamartin 1869.

* * *

Die Universität erzieht nur ausnahmsweise zur Wissenschaft, im übrigen erzieht sie durch die Wissenschaft der Kirche ihre Geistlichen, dem Staat seine Richter und Verwaltungsbeamten, der Schule ihre Lehrer und der Gesellschaft ihre Ärzte.

Dr. Th. Ziegler.

* * *

Wie soll ich mich im grossen [Schwalle

Zur Geltung bringen, sag' mir's [an? —

Mach' eins nur trefflicher als alle,

Nur eins, was so kein and'rer kann.

E. Geibel.

* * *

Die Methode allein tut es nicht in der Pädagogik, der Mensch ist immer die Hauptsache.

Dr. Th. Ziegler.

* * *

Jeder hat einen Sporn frei.

Wer's nicht glaubt, hat ihrer zwei.

Alter Spruch.

* * *

Der Mensch, wenn er werden soll, was er sein muss, muss als Kind sein und als Kind tun, was ihn als Kind glücklich macht.

Pestalozzi.

? ? ?

5. Kennt einer der Leser eine französische Ausgabe von Thomas Platters Selbstbiographie? Dankbar wäre für Angabe der Edition. D. Red.

Briefkasten.

Hrn. E. G. in P. Handelsschulen in Paris finden sich in Boulevard Malesherbes 108, Avenue de la République 79, Rue de Fontenay 64, Avenue Fondaine 39. — Fr. G. B. in M. Gern etwas aus Ihr. Kant. — Hr. Dr. M. R. in Z. Besten Dank für die Reisebilder. — Hr. E. L. in R. Ein Versehen ist bei 5000 und mehr Namen sehr leicht möglich. Der Akt wird die Sache in Ordn. machen. Die Exped. trifft nicht d. Schuld. — Hr. E. Sch. in Sch. (Kt. Gl.) Wir bestätig. Ihnen die Mitteilg., dass Sie „aus Mangel an Zeit die S. L. Z. nicht genügend studieren können.“ Dass Ihn. diese Eins. erst bei Nr. 7 kam, tut uns aufrichtig leid. —

Der Anschauungsunterricht auf der Unterstufe.

II.

Was nun die Art und Weise des Unterrichts anbetrifft, so muss hier mehr als irgend anderswo die Forderung: Unterrichte interessant! zur Geltung kommen. Je unentwickelter die kindlichen Geister sind, desto weniger haben sie es in ihrer Gewalt, energisch bei der Sache zu sein. Wo dies aber nicht der Fall ist, wo die jungen Seelen stumpf, gelangweilt und widerwillig dem Unterrichte folgen, da ist ein Erfolg des Unterrichts so wie so ausgeschlossen in einem Fache, in welchem eben gerade die Übung der kindlichen Seelenkräfte das Hauptziel bildet. Über die Mittel zur Förderung der freiwilligen Aufmerksamkeit, d. h. zur Gewinnung eines lebendigen, freudigen Interesses an der Sache, findet sich in einem jeden Lehrbuch der Psychologie oder Didaktik mehr oder weniger ausreichende praktische Wegleitung. An dieser Stelle sollen indessen einige spezielle Punkte hervorgehoben und beleuchtet werden, die noch bei weitem nicht überall in wünschenswertem Masse ins Bewusstsein der Lehrenden übergegangen sein dürften.

1. Die Verbindung des erzählenden mit dem beschreibenden Anschauungsunterricht ist aus naheliegenden psychologischen Gründen ein vortreffliches Mittel zur Belebung des Interesses in beiden Richtungen. Wenn der Schüler in einer Erzählung den Namen von Dingen begegnet ist, deren Eigentümlichkeiten ihm nur halb oder gar nicht bekannt sind, so ist durch die gehörte Geschichte seine Seele geöffnet für weitere Belehrungen über dieselben. Nach der Erzählung vom Rotkäppchen z. B. wird er viel williger, als sonst sein, den bösen Wolf nun im Bilde aufs genaueste anzuschauen und seine körperlichen und seelischen Eigentümlichkeiten sich einzuprägen. Und nach der Erzählung von dem Kinde, welches beim Krämer Kochsalz holen sollte und dabei das Geld verlor, dürfte es nicht schwer halten, auch die Kleinsten für die Frage zu interessieren, wie man denn Kochsalz von Soda, gestampftem Zucker, Gips, Mehl und andern weissen Pulvern unterscheiden könne, und dabei Begriffe, wie „löslich“, „salzig“, „körnig“, „glitzern“, „knistern“ (Löffel voll über der Lampe erhitzt) aufzufassen. Auch der umgekehrte Weg, eine Erzählung einer vorausgegangenen Beschreibung anzuschliessen, dürfte ebenso häufig zweckmässig sein. Und wenn schliesslich nach Erzählung und Beschreibung, wie zur Belohnung für den aufgewendeten Fleiss, noch ein hübsches, launiges Kinderverschen sich findet, das an dem behandelten Gegenstande noch neue Gesichtspunkte aufdeckt oder bereits erkannte im Sonntagskleid der Poesie darbietet, so sind Erzählen, Beschreiben und Rezitieren in den naturgemässen Zusammenhang gebracht, in welchem sie gegenseitig sich fördern.

2. Stetes Vergleichen mit Ähnlichem und Verschiedenem ist nicht nur zur Bildung scharfer

Vorstellungen, sondern ebenso sehr auch zur Belebung der Aufmerksamkeit und zur Bildung des Anschauungsvermögens unerlässlich. Gar manche Eigentümlichkeit eines Gegenstandes kommt dem Kinde trotz aller Anschauung nicht zum Bewusstsein, weil sie ihm alltäglich, selbstverständlich und nichtssagend erscheint. Es nimmt in diesem Falle von dem Lehrenden einfach den entsprechenden Ausdruck entgegen, ohne mehr als eine ganz nebelhafte oder auch gar keine Vorstellung damit zu verbinden. So heisst es z. B.: das Pferd hat „feurige“ Augen — die Katze hat einen „runden“ Kopf — der Hase hat „kurze“ Beine — der Hund hat „spitze“ Zähne — u. s. w., ohne dass der Schüler ein einigermaßen klares Bewusstsein davon erhalten hätte, was die Ausdrücke „feurig“, „rund“, „kurz“, „spitz“ in ihrem gegenwärtigen Zusammenhang besagen wollen. Wie gewinnen aber plötzlich diese Ausdrücke Leben in der Seele des Kindes, wenn die Augen des Pferdes mit denjenigen der Kuh verglichen werden und darauf hingewiesen wird, mit welcher Aufmerksamkeit das Pferd den neuen Wagen, die neue Blouse des Fuhrmanns, das unbekannte Wirtshaus u. s. w. anschaut! wenn dem „kurzen“ Kopf der Katze der lange, spitze des Hundes gegenübergestellt und der Unterschied durch eine Skizze an der Wandtafel noch besser hervorgehoben wird u. s. w.! Und ähnlich bei den Pflanzen. Die „faserigen“ Wurzeln, die „schlanken“ Stengel, die „ovalen“ Blätter u. s. w. bekommen die Schüler recht bald satt. Ihr Interesse wird erst recht wach, wenn sie die Aufgabe erhalten, an ähnlichen Dingen kleine Unterschiede aufzufinden (vergl. Blatt der Buche und des Apfelbaumes, Apfel und Birne u. s. w.) oder auch, sich zu überzeugen, wie verschiedenartig derselbe Teil bei verschiedenen Pflanzen gebildet ist (vergl. Blatt des Schneeglöckchens und des Geraniumstockes, Stengel des Löwenzahns und der Kartoffelstaude u. s. w.).

3. Ein weiteres Mittel zur Weckung lebhafter Aufmerksamkeit, speziell auf die Formen der Dinge, ist ganz unzweifelhaft das Zeichnen. Wenn der Unterricht auf der Unterstufe einzig vom Prinzip der Naturgemässheit beherrscht wäre, so müsste man das Zeichnen von Dingen und das Nachbilden derselben in Stoffen an die Stelle des Lesens und Schreibens setzen. In der kindlichen Seele lebt eine lebhafte Formenfreude; aber sie erstreckt sich nur auf Formen, die ihm etwas sagen. Diese Anlage kann auf der Elementarstufe am besten in direktem Zusammenhang mit dem beschreibenden Anschauungsunterricht entwickelt werden, indem man einfache Gegenstände: Geräte, Gebäude, Teile von Pflanzen und Tieren etc. an die Wandtafel vorzeichnet und vom Schüler auf die Schiefertafel nachzeichnen lässt. Das scheint nun freilich vielen zu viel verlangt und weit über die kindlichen Kräfte hinausgehend. Um aber eine Leiter z. B., einen Tisch, einen Pferdekopf, ein Fliederblatt etc. einigermaßen verständlich zu zeichnen, bedarf es im Grunde nur zweierlei, nämlich einmal einer hinlänglichen

Auffassungskraft für Richtungen und Massverhältnisse der Linien und sodann einer geringen Fertigkeit der Hände und Finger. Was den ersten Punkt anbetrifft, so lässt sich erfahrungsgemäss die Auffassungskraft der Schüler sehr rasch entwickeln, wie jede Lehrerin bezeugen wird, welche ihre Schüler zur Kritik der von ihr selber an der Wandtafel entworfenen Zeichnung erzieht. Es ist erstaunlich, wie rasch die kleinen Leutchen merken, wo eine Distanz zu gering oder zu gross, eine Form missraten ist, und in bezug auf die technische Fertigkeit, welche das Zeichnen erfordert, ist darauf hinzuweisen, dass man den Kindern von den ersten Schulmonaten an im Schreibunterricht schwierigere, d. h. minutiösere Leistungen zumutet, als im Anschauungszeichnen vorläufig in betracht kommen. Wer es probirt, in jeder Anschauungsstunde die Schüler irgend eine besondere Form darstellen zu lassen und ihnen hiezu Vorbild und Anleitung gibt, der wird in kurzer Zeit sich freuen an der rasch wachsenden Auffassungskraft für Formen und, damit im Zusammenhang, an der zunehmenden Leichtigkeit, mit welcher das lebhafteste Interesse der Kinder für neue Gegenstände gewonnen werden kann. Neben den zahlreichen im Lande herum abgehaltenen Skizzirkursen dürften auch die warm zu empfehlenden Skizzirhefte von Schoch in Basel (†) und von Billeter (daselbst) sehr viel zur Förderung und Verbreitung dieses Gedankens beigetragen haben. *)

4. Der Schüler lerne denkend anschauen und anschauend denken. Indem er über die ihm vor Augen liegenden Anschauungsobjekte urteilt, übt er freilich bereits seine Denkkraft, aber doch nur in den Grenzen des räumlichen Nebeneinanders. Mehr als das Sein aber interessirt die jugendliche Seele je und je das Geschehen, d. h. die Veränderung. Wie ein Gegenstand wird, beziehungsweise gemacht wird, und was er für Schicksale haben kann, darf ihm nicht vorenthalten werden, wenn er sich für ihn mehr als nur ganz flüchtig und vorübergehend interessiren soll. Und mehr noch als das. In den normal begabten jugendlichen Köpfen steckt bereits etwas von einem Forscher, der „hinter die Sache kommen“ will und deshalb fragt woher? wozu? wieso? weshalb? u. s. w. In bezug auf die Gegenstände des täglichen Lebens nun liegen derartige Fragen und die Antworten auf dieselben nahe genug, um kaum jemals völlig übersehen zu werden. Wie (in der Hauptsache) ein Spiegel gemacht wird, warum er an die Wand gehängt wird, und zwar nicht in senkrechter Lage, wie ein Gemälde, sondern schief von oben vorn nach unten zurück, was für Schicksale er haben kann u. s. w., das sind Fragen, die selbstverständlich zur Behandlung des Spiegels gehören. Aber auch gegenüber den Dingen der Natur gibt es ähnliche Fragen, deren Beantwortung dem Schüler erst das Bewusstsein eines erhaltenen wertvollen Besitzes erweckt und darum sein lebendiges Interesse für

*) Vergl. auch: Entwürfe zum elementaren Zeichnen für die Primarschulen von Basel-Stadt.

die Sache wachruft. Er ist durchaus nicht befriedigt, zu erfahren, dass die Kuh einen Kopf, einen Rumpf, vier Beine und einen Schwanz hat, mit zwei gebogenen Hörnern ausgestattet ist, dass ihre Haare kurz und anliegend sind u. s. w. Vielmehr richtet sich sein ganz besonderes Interesse, sofern nur dasselbe durch geschickte Fragen geweckt wird, vor allem auf die Bedeutung und auf den Gebrauch der Organe. Die kurze Behaarung z. B. hat zur Folge, dass sie von den Bremsen sehr viel heimgesucht wird (vergl. Schaf und Ziege); diese Blutsauger aber sind ihr sehr lästig und könnten ihr schliesslich selbst merkbaren Schaden zufügen. Wie ist sie also eingerichtet, dieses Ungeziefer abzuwehren? (an der Brust, am Bauch, an den Seiten, auf dem Rücken). In welchem Falle braucht sie die Hörner? Weshalb kann sie die Füsse nicht als Waffe gebrauchen, wie das Pferd? Wie kommt's, dass sie stundenlang sich mit Fressen beschäftigt, während der Hund in wenig Minuten mit seiner Mahlzeit fertig ist? In ähnlicher Weise darf sich die Beschreibung eines Blumenstocks nicht auf die Angabe dessen beschränken, was augenblicklich vor Augen liegt; sie wird vielmehr erst dann für den Schüler recht interessant, wenn seine Aufmerksamkeit auf die Fragen gelenkt wird, wie er entsteht, wie er gepflegt werden muss, welche Veränderungen an ihm wahrzunehmen sind u. s. w. Dass man hier nicht seine naturgeschichtliche Gelehrsamkeit zu Markte führen darf, sondern sich überall auf das beschränken muss, was den Kleinen völlig einleuchtend, gleichsam handgreiflich klarzumachen ist, bedarf keiner weiteren Erörterung.

5. In engem Zusammenhang mit dieser Forderung steht die letzte, die wir hier aufstellen wollen: Das Kind lerne selbständig beobachten. Das Beispiel der Kuh mag uns hier weiter dienen. Kein Kind ist auf dem Lande, das nicht mannigfaltige Gelegenheit hätte, zu beobachten, wie die Kuh frisst, springt, die Fliegen abwehrt, mit den Hörnern stösst u. s. w. Es ist auch völlig natürlich, dass die Kinder solche Beobachtungen mit Vergnügen erzählen, sobald sie merken, dass der Lehrer Gewicht darauf legt. Bis jetzt sind sie freilich der Meinung gewesen, dass es sich bei solchen Sachen der Mühe des nähern Zusehens gar nicht lohne. Mit ganz andern Augen und geschärftester Aufmerksamkeit passen sie künftig auf solche alltägliche Dinge auf, sobald sie sich im Unterricht darüber ertappt haben, dass sie nur ganz ungenau geschaut hatten, und zugleich erfahren, wie interessante Gedanken sich an die alltäglichsten Beobachtungen anschliessen lassen. Und wenn erst verlangt wird: Beobachte genau, wie die Katze trinkt (sie macht's anders, als die Kuh)! wie der Spatz fliegt im Vergleich zur Schwalbe! wo's die ersten Veilchen gibt und warum gerade dort! weshalb das Bächlein bei dem letzten Unwetter gerade an dieser Stelle ausgebrochen ist, und was für Verheerungen es angerichtet hat! was am Gesang des Buchfinks anders ist, als an dem der Amsel! wie der Bäcker ein Brot herstellt! u. s. w. u. s. w.,

und wenn die Kinder gewöhnt werden, über solche Dinge im Zusammenhang mit dem Unterrichtspensum frisch und fröhlich zu berichten und einander zu korrigieren, dann öffnen sich die jugendlichen Augen immer mehr, die trägsten Geister werden rege, und jede Anschauungsstunde wird zu einer herzerfrischenden Geistesgymnastik.

Das beste, was die Unterschule zu leisten vermag, liegt nicht im Rechnen, Schreiben oder Lesen, sondern in den geöffneten Augen der Kleinen, in der Frische und dem Reichtum ihrer Interessen, in der Sicherheit und Klarheit ihres Urteils, im Reichtum ihrer Gedanken. Solche Früchte vermag ein gediegener Anschauungsunterricht zu zeitigen.

St.

Kritische Betrachtungen über historische Heimatkunde.

III.

Noch weniger gelungen scheint uns das zweite Beispiel, wo an die Kirche zu Klosters Betrachtungen über die Rätier, das Mönchswesen und die Reformation angeknüpft werden, und zwar alles in so engem Rahmen und ohne jegliche Handlung, dass die Schüler unmöglich einen bleibenden Eindruck erhalten können. Wie ganz anders lässt sich die Ausbreitung des Christentums und die Bedeutung des Mönchswesens durch eine ausführliche, zusammenhängende Geschichte des hl. Gallus veranschaulichen!¹⁾ — Die gleichen Schwächen — ein auffallender Mangel an Interesse erweckenden Personen und Handlungen, ein allzu ausgiebiges Aufstapeln von allgemeinem kulturhistorischem Material, dem oft die konkreten Unterlagen fehlen, und ein viel zu rasches Durcheilen der Jahrhunderte — kehren auch in den Beispielen für die Oberstufe wieder.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen sich in folgende Schlussätze zusammenfassen:

1. Das Prinzip der physischen Nähe kann nicht auf den Geschichtsunterricht ausgedehnt werden, weil es sich nur auf äussere Anschauungsobjekte bezieht; das Charakteristische der Geschichte ist aber nicht das Räumliche, sondern das Zeitliche. Die Verfasser selbst bestätigen dies, indem sie das genannte Prinzip nur auf der Unterstufe der historischen Heimatkunde anwenden. Es ist aber eine nicht zu rechtfertigende Inkonsistenz, den Unterrichtsstoff auf der ersten Vorbereitungsstufe nach einem andern Prinzip anzuordnen als auf der zweiten, und dann die Anordnung des eigentlichen Geschichtsstoffes wieder nach einem andern Grundsatz vorzunehmen.

2. Der von den Verfassern empfohlene historische Vorunterricht ist unzureichend,

a) weil die historischen Tatsachen auf Grund des mehrfach genannten, mit der Eigenart der Geschichtswissenschaft unvereinbaren Prinzips, aus dem natürlichen Zusammenhang herausgerissen werden

und somit zum guten Teil unverständlich bleiben müssen;

b) weil die historische Heimatkunde durch den Anschluss an die Geographie viel zu sehr in den Hintergrund gedrängt wird und infolgedessen der historische Stoff nicht mit der wünschbaren Breite und Anschaulichkeit dargeboten werden kann;

c) weil diese dürftigen historischen Bilder im Gedächtnis der Schüler bis zu dem entlegenen Zeitpunkt notwendig verblassen müssen, in welchem sie sich als kräftige Apperzeptionshilfen erweisen sollten.

3. Eingedenk der Forderung Pestalozzis (im Schwanengesang), der Unterricht habe darauf Rücksicht zu nehmen, dass jede Wissenschaft und jede Kunst „ihr bestimmtes, eigentümliches Wesen“ hat, wodurch sie sich von jeder andern unterscheidet,¹⁾ verwerfen wir die Verschmelzung von naturkundlichen, geographischen und historischen Elementen zu dem Fach Heimatkunde; wir anerkennen die Heimatkunde nicht als Fach, sondern als methodisches Prinzip.

III. Die hist. Heimatkunde als methodisches Prinzip.

Wir stehen nun vor der Frage, wodurch der sogenannte historische Teil des Faches Heimatkunde ersetzt werden soll; denn auch wir sind der Ansicht, der eigentliche Geschichtsunterricht bedürfe einer zielbewussten Vorbereitung.

Neben der äussern oder sinnlichen Anschauung, auf welcher das Prinzip der physischen Nähe beruht, anerkennt Pestalozzi auch eine „analogische“ Anschauung, welche „mich die Beschaffenheit auch von solchen Dingen lehrt, die nie eigentlich zu meiner Anschauung gelangt sind, deren Ähnlichkeit ich mir aber von andern mir wirklich zur Anschauung gekommenen Gegenständen abstrahire“. (Wie Gertr. VII.) Nach dieser Erweiterung umfasst der Begriff der „Anschauung“ bei Pestalozzi also auch die Phantasievorstellung, zu welcher die Erfahrung nur die Elemente liefert, deren Zusammenfügung aber nicht das „Werk meiner Sinne“, sondern „das Werk meiner Seele und aller ihrer Kräfte“ ist. Unter Zuhülfenahme der analogischen Anschauung ist nun der Erweiterung des kindlichen Gedankenkreises das weiteste Feld eröffnet. Räumliche und zeitliche Ferne bilden für sie keine Schranke, und „was sich nie und nirgends hat begeben“, kann dem Verständnis des Kindes nahegebracht werden, vorausgesetzt, dass sich in seiner wirklichen Erfahrung genügende Analogien dafür vorfinden. — Wenn ein Gegenstand in räumlicher und zeitlicher Ferne einmal der sinnlichen Wahrnehmung entrückt ist, so hängt seine Begreiflichkeit für das Kind lediglich davon ab, ob sich in dessen bisheriger Erfahrung genügende Analogien dafür vorfinden oder nicht. Aber auch innerhalb des sinnlichen Gesichtskreises richtet sich die Leichtigkeit des Verständnisses nach der Art und Menge bei den Kin-

¹⁾ Vergl. die Präparation „Der hl. Gallus“ Schweiz. Päd. Zeitschr. X, p. 140.

¹⁾ Vergl. Dr. Th. Wiget, Pestalozzi und Herbart, Jahrb. d. V. f. w. P. XXIII, p. 275.

dern vorhandener ähnlicher Vorstellungen, so dass Ferneres oft einen günstigeren Boden findet als Näheres. Es ist somit keineswegs die physische, sondern die psychische oder geistige Nähe,¹⁾ welche über die Klarheit einer Vorstellung in letzter Linie entscheidet.²⁾

Bei der Auswahl und Anordnung des Geschichtsstoffes ist für uns einerseits die psychische Nähe — mit andern Worten die Leichtigkeit der Apperzeption — andererseits die Eigenart der Geschichtswissenschaft massgebend, welche im allgemeinen ein chronologisches Aufsteigen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart verlangt. Als passendsten Gesinnungsstoff und zugleich als erste Vorstufe für die Geschichte behandeln wir im ersten Schuljahr eine Anzahl Grimmscher Märchen und lassen sodann im zweiten Kurs die Geschichte Robinsons folgen. Die Patriarchen bilden einen trefflichen Gesinnungsstoff für das dritte Schuljahr, und der vierten Klasse weisen wir heimatliche Sagen zu, im Kanton St. Gallen z. B. wären der hl. Gallus und Tell zu behandeln.

Die Märchen und Robinson spiegeln prähistorische Zustände der Menschheit wieder; die Patriarchen machen mit dem Leben eines Nomadenstammes vertraut; die Galluslegende schildert das siegreiche Vordringen des Christentums zu dem Alamannenvolke, und in der Tellsage haben wir eine spezifisch schweizerische Überlieferung vor uns. Wir steigen somit allmählig von menschlicher Allgemeinheit zu nationaler Bestimmtheit auf. Durch diesen propädeutischen Geschichtsunterricht gewinnen die Kinder eine erfreuliche Gewandtheit im freien, zusammenhängenden Erzählen; sie lernen grössere, reichgegliederte Stoffe überschauen; sie üben sich in der Beurteilung von Handlungen und Charakteren. Erst nach diesem soliden vierstufigen Unterbau beginnen wir im fünften Kurs mit der eigentlichen Geschichte.

Was aber tut die gewöhnliche Praxis in dieser Hinsicht während der drei ersten Schuljahre? Wenn man von den moralischen Wassersüpplein des „erzählenden Anschauungsunterrichtes“ absieht, die unsern grossen, zusammenhängenden Stoffen gegenüber kaum in betracht kommen können, auch gar nichts. Im vierten Schuljahr soll dann die historische Heimatkunde, dieses armselige Anhängsel der geographischen Heimatkunde, das bisher Versäumte schleunigst nachholen und eine genügende Vorbereitung für den Geschichtsunterricht vermitteln.

Zum Schlusse bleibt noch die Frage zu beantworten, wie es sich mit der Verwertung des heimatkundlichen Materials im Geschichtsunterricht verhält, wenn man die Heimatkunde als Fach fallen lässt. — Statt in der historischen Heimatkunde alle Denkmäler der Vergangenheit

nacheinander zu behandeln und dürftige Geschichtsbilder daran anzuknüpfen, folgen wir dem lebendigen Strom der Geschichte und berücksichtigen die Denkmäler dann, wann uns der Gang der Geschichte dazu führt. Bei diesem Verfahren können wir sicher auf freudiges Interesse und leichte Apperzeption rechnen.

Zur Verdeutlichung einige Beispiele! — Der Vogt zu Schwendi im Appenzellerland forderte von allen, die bei der Burg vorübergingen, einen hohen Zoll, wird uns in der bekannten Sage erzählt. Die Frage, woher dieses Recht kommen mochte, führt uns zu der ehemals häufigen Einrichtung der Strassen- und Brückenzölle. Als sprechender Zeuge, dass es früher auch bei uns im Kanton St. Gallen so war, steht heute noch an der Kräzernbrücke bei Bruggen das alte, mit dem Kantonswappen geschmückte Zollhaus. Da es den meisten Kindern meiner Klasse unbekannt ist, machen wir eine Exkursion dorthin.

Bei der Vertreibung der Vögte des Abtes Kuno von Stoffeln kommen wir auf die Ritterburgen zu sprechen. Einen Appenzeller, der beim Jagdfrevel erwischt wurde, liess der Vogt in den Kerker des Schlosses Oberberg bei Gossau werfen, worauf die Appenzeller die Burg belagerten. Könnten wir einen günstigeren Moment zur Besichtigung dieses Schlosses finden, das so recht dazu geeignet ist, durch Folterkammer, Verlies, Gerichtssaal, alte Waffen u. s. w. die Romantik längst entschwundener Ritterherrlichkeit und tiefsten Untertanenelends in uns wachzurufen?

Wenn wir später von den unseligen Religionskämpfen zwischen Katholiken und Protestanten erzählen, bekommen die Kinder eine deutliche Vorstellung von der Stärke des gegenseitigen Misstrauens und Hasses, wenn wir sie zum Karlstor hinführen und ihnen sagen: dieses Tor liess der Abt bauen, damit der Erzbischof und Kardinal Karl Borromäus von Mailand, der das Kloster St. Gallen im Jahre 1570 besuchen wollte, nicht durch die protestantische Stadt reiten müsse.

So fordern auch wir, dass die Schüler in der engern und wo möglich selbst in der weitem Heimat hingeletet werden zu den ehrwürdigen Zeugnissen der Vergangenheit. Vom Heimatlichen her wird die Anhänglichkeit an das geschichtlich Überlieferte begünstigt. Das Nationale und Stammestümliche durchdringen sich. Der Zögling wird in den Lebensgemeinschaften befestigt, denen er einst dienen soll.¹⁾

Wir berücksichtigen das heimatkundliche Material entweder auf der Stufe der Vorbereitung, wo es zur Belebung des Interesses dient, oder es kann dasselbe auf der Stufe der Darbietung als Teileinheit, sogar als Einheit auftreten, oder wir legen es den Schülern am Ende einer Geschichteinheit bei den Vertiefungs- und Konzentrationsfragen zur Erklärung vor.

Selbstverständliche Voraussetzung ist, dass sich der Lehrer in der betreffenden Ortsgeschichte einiger-

¹⁾ Pestalozzi vermochte psychische und physische Nähe nicht immer deutlich zu unterscheiden. Die allzuschärfe Betonung der physischen Nähe führte ihn zu der Verirrung, die Geschichte aus der Primarschule zu verbannen.

²⁾ Ebendort p. 277 und 278.

¹⁾ Rein, Enzykl. Handb. d. P. II, p. 757.

massen orientiert habe. In dieser Hinsicht bleibt noch viel zu tun übrig, und wir begrüßten deshalb freudig den wissenschaftlichen Teil der eingangs besprochenen Broschüre Dr. Dändlikers. Über den Kern der Frage, dass die Heimatgeschichte das Heimatgefühl und mittelbar die auf ihm beruhende Vaterlandsliebe stärke, und dass im Unterricht in historischer Heimatkunde und Vaterlandsgeschichte noch manches besser werden müsse, darüber sind wir einig. Was uns trennt, ist nur die Frage, auf welchem Wege das Ziel am leichtesten und sichersten zu erreichen sei. Möchte es uns gelungen sein, zur Lösung dieser wichtigen Frage durch die vorliegende Arbeit ein bescheidenes Scherflein beigetragen zu haben!

J. R. Riedhauser.



Subtraktion und Division mittels Ergänzung.

Zu dieser Frage seien einem Unbeteiligten ein paar Worte erlaubt. Zunächst ist zu erwähnen, dass wir seinerzeit weder in der Schule noch im Seminar mit dem Ergänzungsverfahren eigentlich vertraut gemacht wurden. Einzig Hr. Seminarlehrer Schn. manipulierte gelegentlich in der Naturkundstunde mit diesem Verfahren, und die Schnelligkeit, womit speziell die *Divisionen* „abgetan“ wurden, interessierte uns so, dass wir aus eigenem Antrieb nach und nach in diese Kunst uns hinein zu arbeiten suchten. Also speziell wegen der *Abkürzung bei der Division* begeisterten wir uns für diese „neue“ Methode! Da wir aber der Ansicht huldigen, auch in der Schule sollte im Rechnen jedes Resultat auf dem *kürzesten* (freilich auch richtigen und naturgemässen) Wege zu erreichen gesucht werden, so hatten wir längst Lust, dieses „kürzere Verfahren“ in der Schule einzuführen. Wie eine Erlösung kam uns daher die Anweisung in unsern neuen bern. Rechnungsbüchlein: „No 42 und f.f. sind auch durch das Ergänzungsverfahren zu lösen“ und die Anleitung „Abgekürztes Verfahren“ bei der Division! Als Vorstufe oder Vorbereitung für die abgekürzte Division erschien uns damals die ergänzende Subtraktion; ganz besonders um jenes willen glaubten wir uns pädagogisch-moralisch verpflichtet, diese durchzuarbeiten. Da wir aber die Erfahrung gemacht hatten, dass Zwei verschiedene Dinge in sehr vielen Köpfen nur Verwirrungen anrichten, und uns zudem meist bloss für gründliche Erlernung des Einen genügend Zeit zur Verfügung steht, so beschlossen wir, uns trotz obligator.-Lehrmittel *nur auf eines* der beiden Verfahren zu beschränken, und zwar auf das kürzere und praktischere, das *Ergänzungsverfahren*. Allein bei den Versuchen in der Schule merkten wir bald, dass das Verfahren mit „und“ von der übergrossen Mehrzahl der Schüler, ältern und jüngern, sehr schwer verstanden wurde. Da wir uns aber die Vorteile dieser Methode nicht gerne entgehen liessen, so suchten wir eine etwas andere Form und kamen dabei auf die Sprachweise „von x bis y fehlen z.“ Diese Form wurde dann von der übergrossen Mehrzahl so leicht „kapirt“, dass wir bis heute bei derselben geblieben sind. — Allein, nachdem wir recht angefangen hatten, in der Schule nach dieser Art zu subtrahieren und zu dividieren, ging bald ein lautes Gezeter über diese „neue Mode“ los. Man konnte zu Hause den schwachen Köpflein nicht mehr helfen, und wenn ein solches bei der Division überhaupt nicht „drüber kommen“ konnte, so machte man dafür einzig die sturme „neue Mode“ verantwortlich. Wir stützten uns indessen bei dem ganzen „Putsch“ auf das obligator. Lehrmittel. Aber selbst Lehrer, und darunter aufrichtige Freunde mahnten uns entschieden von diesen Extravaganzen ab. Ihnen gegenüber suchten wir die Leichtigkeit und die Vorteile des Verfahrens nachzuweisen, und die aufrichtigen Freunde gingen schliesslich selbst dazu über. In der Folge aber gaben wir bei „Anstössen“ im Dividieren genau acht, wo die Ursachen zum jeweiligen Schiffbruch lagen, mit dem festen Vorsatz, die „neue Mode“ wieder

fahren zu lassen, falls sie sich wirklich als die verhängnisvolle Klippe offenbaren sollte. Wir müssen nun gestehen, dass die Ursache zu den jeweiligen gelegentlichen Stockungen — *sehr selten* in dem Ergänzen und Abkürzen, sondern *zu allermeist* an ganz andern Orten zu finden waren: es haperte am Einmaleins, in der Aufeinanderfolge der einzelnen Operationen, im Herunternehmen, im Untereinandersetzen, im Abschätzen und sehr oft im Aufpassen und Denken! Dennoch blieben wir einstweilen bei der eingeschlagenen Methode. Als dann Stöcklins Kopfrechenbuch erschien, da ergötzen wir uns weidlich an seinen deutlichen „Winken“, die er den stets bremsenden Rückwärtslehre im Schulfach mit dem „Holzschlägel“ erteilte. Aber wie eine kalte Douche kam darauf weiter hinten die Bemerkung über uns, bei drei- und mehrstelligem Teiler sei das *ausführliche Verfahren* wieder beizubehalten. Wozu denn der grosse Lärm, dachten wir uns? Die gegebene Begründung (dass in vielen Fällen die Abkürzung ins Gegenteil umschlage etc.) leuchtete uns immerhin einigermaßen ein, und so beschlossen wir, unsern Schülern die Wahl zu lassen. Wir zeigten ihnen also nachträglich auch noch das ausführliche Divisionsverfahren und stellten ihnen frei, das eine oder andere zu wählen. Und merkwürdig, von sämtlichen za. 50 Schülern, die das abgekürzte Verfahren geübt haben, ist seither — *kein einziger zum ausführlicheren zurückgekehrt*. Noch mehr! Ein intelligenter Knabe, der vor 2 oder 3 Jahren in eine benachbarte Sekundarschule eintrat und dort nun wieder das alte Verfahren lernen sollte, klagte uns, er könne das gar nicht verstehen, und schliesslich habe ihm der Lehrer erlaubt, seine gelernte Methode weiter zu gebrauchen! Man sieht aus dem Gesagten, dass es uns mit Stöcklins Rechenbuch ähnlich ergangen ist, wie Hrn. H. W. Wir bedauern das Stehenbleiben auf halbem Wege im Interesse der guten Sache, und möchten unsererseits ermuntern, mit dem abgekürzten Verfahren ganz und ohne Ausnahme „durchzuhauen“. Selbst Hr. Stöcklin lässt sich vielleicht dazu verstehen, in einer weiteren Auflage seines Werkes die darauf hinizielenden Stellen in etwas zu modifizieren. Wir fürchten, in der vorliegenden Form möchten seine Auseinandersetzungen nur Werg an die Kunkel der pädagog.-methodischen „Rückwärtsler“ sein. Falls man über unsere als leichter befundene Form Genaueres zu vernehmen wünscht, so sind wir zu weiteren Aufschlüssen gerne bereit.

R. D.



Ja im schönen Baselbiet!

Stimmungsbild. Zuerst ein Pendant zu den *Nebenbeschäftigungen*, worüber der P. B. jüngst einen vorzüglichen Artikel brachte. — Der Lehrer einer Berggemeinde hat 45 Dienstjahre, ist verheiratet, aber kinderlos. Seine Frau betrieb schon vor ihrer Verheirathung und seither ununterbrochen mehr als dreissig Jahre einen Krämerladen. Das Geschäft ist auf ihren Namen im Handelsregister eingetragen und wird von ihr allein besorgt. — Nun erinnert man sich im Regirungsgebäude plötzlich eines Paragraphen in unserm bald siebenzigjährigen Schulgesetz, der dem Lehrer den Betrieb einer Krämerei, Wirtschaft und das Jagen verbietet, und unser Lehrer erhält vom Regierungsrat den kategorischen Befehl, auf 30. Juni d. J. das Verkaufsgeschäft seiner Frau zu schliessen, oder — vom Lehramte zurückzutreten. — Erste Frage: Auf welches Recht stützt sich dieser Beschluss im vorliegenden Falle? Zweite Frage: Warum übt die h. Behörde das Recht erst nach dreissig Jahren aus? Dritte Frage: Wer entschädigt den alternden Lehrer, wenn dessen Frau sich weigert, das Ladengeschäft aufzugeben, und er zum Rücktritt gezwungen wird?

Während hier das greise Schulgesetz streng angewendet wird, ist anderseits die Beratung des *neuen Schulgesetzes* in jene „nebelhafte Ferne“ vertagt, da die eidgen. Volksschulsubvention zur Tatsache geworden ist. Man wagt es nicht einmal, der zunächst beteiligten Lehrerschaft den Entwurf zur Diskussion vorzulegen. Es wäre ja schrecklich, wenn in unserm politischen Leben eine Welle sich kräuseln würde. Man liebt das Stilleben. Wo sich eine frische fröhliche

Initiative regt, stürzt sich die Regirungspresse darauf und bereitet ihr ein frühzeitiges Ende. Als vor etwa zwei Jahren der „Landschäftler“ zirka 80,000 Fr. jährliche Superdividenden der Kantonalbank zum Ausbau unserer Volksschule flüssig machen wollte, war die „Basellandschaftliche“ gleich bereit, diese Überschüsse für die Bankschuldner zu reklamieren. Die übrige Presse schwieg. — Lehrersfamilien mit 1000—1200 Fr. jährl. Einkommen dürfen also noch länger buchstäblich hungern, bis ihnen ein neues Schulgesetz die so dringend nötigen Alterszulagen bringt.

Wir wundern uns deshalb keineswegs, wenn „der Zug nach der Stadt“ uns neuerdings eine Anzahl unserer besten Lehrkräfte entzieht. Unter den nach Basel Gewählten befindet sich der kantonale *Schulinspektor*. Unser kantonales Schulwesen hat, wie mir ein älterer Lehrer sagt, seit dem Rücktritt von Erziehungsdirektor Frey keinen schwereren Verlust zu verzeichnen, als ihn der Wegzug des Hrn. Brunner verursacht, dem wir allerdings die neue Stelle von Herzen gönnen. Hr. Brunner hat von der Pike auf gedient, war dann der Bezirksschule Liestal ein vorzüglicher Lehrer und hat sich als Inspektor durch seine Tüchtigkeit, sein taktvolles Auftreten und durch ungewöhnliche Arbeitskraft, die das vollgerüttelte Pflichtenmass s. Z. spielend bewältigte, das allgemeine Zutrauen der Lehrerschaft erworben. Wir sehen den treuen Führer namentlich unter den jetzigen Verhältnissen höchst ungern scheiden.

Unsere Bewunderung aber müssen wir noch der Logik eines Zeitungsschreibers aussprechen, der da meint, der Wegzug so vieler von unsern tüchtigsten Lehrkräften drücke das Niveau der Lehrerschaft und also auch das der Schule *nicht* herunter. Es ist ja allerdings richtig, dass nicht *alle* tüchtigen Lehrer dem Zug nach der Stadt folgen, dass also nicht nur der „Abschaum“ da bleibt. Aber wenn einem Baumgarten jedes Jahr eine Anzahl der fruchtbarsten Obstbäume im besten Alter entzogen und durch junge ersetzt werden, von denen man noch nicht weiss, ob und was für Früchte sie bringen werden, wird dann dadurch die Tragbarkeit des Obstgartens erhöht? — Auch der gegen die Basler Behörden gerichtete Vorwurf des Einsenders, als ob andere Motive als die Fähigkeit des Bewerbers bei den dortigen Lehrerwahlen den Ausschlag geben, muss zurückgewiesen werden. Bei den vielen Wahlen der letzten Jahre ist uns kein einziger Fall bekannt, da man nicht neidlos hätte sagen müssen: Ihr habt uns wieder einen der Wägsten und Besten weggenommen!

Wie lange wird man im Baselbiet angesichts solcher Tatsachen noch kühl bleiben bis ans Herz hinan? —r.



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Der Staatsrat von *Genf* beantragt, durch Gesetz neue Lehrstühle an der Universität zu schaffen für Geschichte der Nationalökonomie und für politische, historische und wirtschaftliche Geographie, sowie für Finanzwissenschaft und Statistik. — An der Hochschule *Zürich* sind die bisherigen Privatdozenten HH. Dr. K. Brun (Kunstgeschichte), Dr. P. Schulthess, Frauenfeld (alte Sprachen) und Dr. Beetz (vergleichende Literaturgeschichte) zu ausserordentlichen Professoren ernannt worden.

Baselland. (Korr.) Die Schule Basellands steht vor einem schweren Verluste. Der Erziehungsrat von Basel hat Hrn. E. Brunner, seit 1897 kantonaler *Schulinspektor* auf der Landschaft, als Lehrer an die höhere Töchterschule der Stadt berufen. Wir gratulieren dem Gewählten von Herzen zu seiner Berufung, nicht minder aber der städtischen Schule zu dieser Acquisition. Unsere Lehrerschaft sieht Hrn. Brunner mit tiefstem Bedauern scheiden. Er hat sich während seiner fünfjährigen Amtsführung durch seinen Fleiss und seine Tüchtigkeit sowohl, als namentlich durch seine Freundlichkeit und sein taktvolles Auftreten die Sympathien von Behörden und Lehrerschaft in hohem Grade erworben. — An die Primarschule in Basel wurden ferner berufen die HH. O. Schwarz in Pratteln, Albin Schnyder in Allschwyl und J. Rath in Oberwyl; an die Mädchen-Sekundarschule Frl. E. Ruf in Waldenburg. Den Gewählten unsern herzlichsten Glückwunsch!

Weitere Berufungen sollen noch bevorstehen. Wir begreifen unter obwaltenden Verhältnissen diese „Fahnenflucht“, müssen sie aber tief bedauern.

— Im neuen Schulhause zu Oberdorf versammelten sich am 6. Februar die Lehrer des Bezirks Waldenburg zur ordentlichen Winterkonferenz. Dieselbe wurde mit einer Lehrübung der Frl. Schmassmann in Bennwil eröffnet. Hr. Schmid in Oberdorf sprach in ausgezeichnetem Vortrage über das „Individualisiren“. Hr. Schwander in Reigoldswil unterzog Schäublin's Liedersammlung und Spahr's Sonnenblick einer eingehenden Vergleichung und beantragte nach einlässlicher Begründung die Einführung des letztern in unsern Schulen.

Zwei aufeinanderfolgende Konferenzen hat die Lehrerschaft des Bezirks Waldenburg je in einem neuerstellten, geräumigen Schulhause im Waldenburgerthal abgehalten. Von den vier Ortschaften dieses Tales haben drei derselben binnen kurzer Zeit neue Schulhäuser erbaut und die vierte den Bau eines solchen beschlossen.

Bern. *Stadt Bern.* Die II. Budgetvorlage hat nun, soweit es das Schulwesen betrifft, die Beratung des Stadtrates hinter sich. Im ganzen genommen hat sich das Schulbudget nicht viel verändert. Es ist zwar eine ziemliche Ersparnis in Aussicht genommen (za. 40,000 Fr.); allein dieselbe kann ohne empfindliche Schädigung der Schule durchgeführt werden. Die Normalzahl der Schüler beträgt per Klasse 44. Diese Zahl ist jedoch in mehreren Schulbezirken schon seit einer Reihe von Jahren nicht innegehalten worden, d. h. die Schülerzahl blieb beträchtlich *unter* 44. Diese Lücken sollen nun ausgefüllt werden, was zur Folge haben wird, dass in den nächsten 1—2 Jahren in Bern kein neuer Lehrer angestellt wird. Der Bedarf an Lehrkräften für die neuen Klassen wird gedeckt aus dem Personal, das durch den Zusammenzug der Klassen und durch die Aufrundung der Schülerzahl bis zur Normalziffer 44 frei wird. Es ist wohl möglich, dass bei dieser Gelegenheit an einigen Orten auch die bisher übliche Trennung der Geschlechter aufgehoben wird, da das Einteilen und Organisiren einer Schule leichter vor sich geht, wenn die Geschlechter gemischt sind.

Alle übrigen Ersparnisse, die in der Abteilung „Schulwesen“ beschlossen wurden, sind geringfügiger Natur und treffen nirgends eine richtige organisatorische Bestimmung. Es wurde freilich, meist von konservativer Seite, versucht, der Schule etwas abzuwickeln; allein diese rückschrittlichen Gelüste wurden im Stadtrat samt und sonders zurückgewiesen. Die Hauptvorstösse waren gerichtet gegen die jüngst von der Gemeinde in Kraft gesetzte Erhöhung der Ruhegehälter, ferner gegen die Fortbildungsschule, gegen den Handfertigkeitsunterricht, gegen die Kredite für die Sommerausflüge und gegen die Unentgeltlichkeit der Mittelschulen. Dass sich eine entschiedene und geschlossene Mehrheit im Stadtrat gefunden hat, um diese reaktionären Vorstösse zurückzuweisen, erfüllt die Lehrerschaft mit Freude und Genugtuung und mit gutem Mut für die Zukunft. Schade für die viele Druckerschwärze, die in dieser Angelegenheit, besonders in der konservativen Presse, geflossen ist.

— Am 16. März wird das Berner Volk über die Gesetzesvorlage betreffend die Erhaltung der Kunstaltertümer abzustimmen haben. Am gleichen Tage ist eine Ersatzwahl in die Schulsynode zu treffen für den kürzlich verstorbenen Lebensmittelinspektor *Ritschard* in Oberhofen. — Am Mittwoch interpellirte Hr. Dürrenmatt die Erziehungsdirektion wegen der Lehrerbildung, indem er eine Motion betr. Erweiterung des Seminars in Aussicht stellte.

Neuchâtel. Les comptes du service du matériel scolaire gratuit pour 1901 bouclent par une dépense de frs. 86,500. 55. Cette somme se répartit entre l'Etat et les communes dans la proportion de $\frac{4}{5}$ pour l'Etat et $\frac{1}{5}$ pour les communes. Les frais d'administration sont tout entiers à la charge de l'Etat, ce qui établit la répartition comme suit:

Dépenses de l'Etat...	frs. 69,200. 44
„ des communes ...	„ 17,300. 11

Somme égale frs. 86,500. 55

Divisée par le nombre d'élèves des écoles primaires, 21,884, cette dépense arrive à frs. 3.95 par écolier, somme relativement minime en regard de tout ce qui est fourni, en

fait de matériel: livres, cahiers, plumes, ardoires, crayons, matériel fröbelien, fournitures pour les travaux à l'aiguille etc. On sait que dans le canton de Neuchâtel tous les manuels remis aux élèves deviennent leur propriété personnelle lors qu'ils quittent l'école. Il est facile de comprendre dès lors, combien le service gratuit des fournitures scolaires est apprécié dans notre canton.

— L'Ecole de commerce de Neuchâtel va perdre son distingué directeur, M. Chs. Gaille, qui, ainsi que vous l'avez annoncé, s'en va prendre à St-Gall la direction de l'Institut Schmidt. Né à La Béroche dans le canton de Neuchâtel, M. Gaille a fait ses études à St-Aubin puis à Peseux. Il fut instituteur à St-Blaise de 1883 à 1886. Pendant cette période, il suivit les cours de l'Académie de Neuchâtel et prit le brevet de professeur secondaire pour les branches scientifiques. Appelé comme professeur à l'Ecole de commerce de Neuchâtel en septembre 1886, il en était nommé Directeur au moment où le Directeur démissionnaire M. Léopold Dubois (qui est aujourd'hui à la Direction des chemins de fer fédéraux) prenait la direction de notre Banque cantonale.

Sous l'habile direction de M. Gaille, l'Ecole de Neuchâtel, née modestement en 1883, a pris un développement considérable. Elle compte aujourd'hui plus de 400 élèves avec une cinquantaine de professeurs et son budget pour l'année en cours s'élève à frs. 217,280. Cette école fait une perte très sensible par le départ de M. Gaille.

— Notre conseil d'Etat vient d'accorder à M. Chs. Knapp, professeur à l'Académie de Neuchâtel le brevet sur titres pour l'enseignement des branches littéraires dans les Ecoles secondaires et à M. Georges Pantillon qui a succédé à M. Paul D'or, comme professeur au Gymnase de La Chaux-de-Fonds le brevet sur titres pour l'enseignement du chant dans les Ecoles secondaires. M. Knapp n'avait jusqu'ici d'autre diplôme que le brevet d'instituteur primaire et M. Pantillon était en possession d'un diplôme du Conservatoire de Berlin.

— On va s'occuper aussi dans notre canton de la révision du programme des Examens d'Etat pour l'obtention des divers brevets pour l'enseignement dans les Ecoles secondaires. Le programme actuel date de 25 ans.

Thurgau. Die zahlreich einlaufenden Drucksachen über Erziehungswesen mahnen den Berichtersteller an die Pflicht, die Leser der S. L. Z. über die Vorgänge im Thurgau auf dem Laufenden zu erhalten; es wird im bisherigen Sinn und Geist geschehen, allfällige Besserungsversuche dürften kaum von anhaltendem Erfolg begleitet sein.

Der rührige Vorstand der Sektion Thurgau des S. L. V. hat die Tabellen über die *Besoldungsverhältnisse der Primar- und Sekundarlehrer* unseres Kantons im Druck herausgegeben. Erst seit man das reichhaltige Material in handlichem Format vor sich hat, sieht man den hohen Wert dieser mühevollen Arbeit ein. Als in einer st. gallischen Schulgemeinde an der Grenze ein Lehrer mit Wissen und im Einverständnis der Oberbehörde trotz der 1300 Fr. Minimum eine Ganzjahrschule mit 900 Fr. Besoldung übernehmen musste (das ungesetzliche Verhältnis besteht heute noch), da glaubten wir Thurgauer Kollegen uns gewaltig brüsten zu können, so etwas wäre bei uns nicht möglich und tatsächlich hält auch niemand unter dem Minimum von 1200 Fr. Schule; aber mit Wohnung und Pflanzland und der Entschädigung für Reinigen und Heizen wird hie und da dem Gesetz noch eine Nase gedreht. Solches und anderes soll an Hand der gedruckten Tabellen in einem besondern Artikel, versehen mit Randglossen, Wünschen und Anregungen für die Zukunft, an das Licht der Sonnen gezogen werden.

Eine zweite Publikation des Sektionsvorstandes ist das in würdigem, massvollem Tone gehaltene gedruckte Zirkular an diejenigen Schulvorsteherschaften, deren Gemeinden die *Neujahrsbeschenke* noch nicht, oder aber ohne entsprechenden Ersatz abgeschafft haben. Vielleicht wäre es nicht ganz überflüssig gewesen, das Zirkular als sanftes Erinnerungszeichen sämtlichen Schulvorsteherschaften zukommen zu lassen, indem erfahrungsgemäss bei Lehrerwechseln, Neuwahlen von Schulbehörden etc. die Pflichten der Gemeinden und Schulpfleger weit eher übersehen werden, als diejenigen der Lehrer. Immerhin fehlt es auch da nicht an Anzeichen zur Besserung und

mit einem Schlage werden alte, eingelebte Bräuche nicht aus der Welt geschafft.

Im Jahre 1901 wurden im Amtsblatt *Vergabungen* im Gesamtbetrage von Fr. 211,897.85 bekannt gemacht, wovon Fr. 50,304.50 auf Unterrichts- und Erziehungszwecke entfallen. Nicht inbegriffen sind in letzterem Betrage folgende Posten, die mit dem Erziehungswesen im Zusammenhang stehen: Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren 4600 Fr., Hilfskasse für Kantonsschullehrer 600 Fr., Haushaltungsschule Neukirch 300 Fr., Waisenanstalt Iddazell 2100 Fr., zusammen weitere 7600 Fr.

Laut dem gedruckten Rechnungsauszug weisen die *thurg. Lehrerstiftungen* pro 31. Dezember 1900 folgende Vermögensbestände auf:

Witwen- und Waisenstiftung Fr. 143,712.35, Alters- und Hilfskasse Fr. 209,010.40 gemeinsamer Reservefonds Fr. 19,532.20. Die Verwaltungskommission stellt bekanntlich den Antrag auf Verschmelzung dieser Kassen; das Gesamtvermögen wird also 372,255 Fr. betragen. Aus der Witwen- und Waisenkasse wurden an Renten ausbezahlt 6700 Fr., aus der Alters- und Hilfskasse an Nutzniessungen 8000 Fr., an Stellvertretungskosten 2000 Fr.

Zürich. Die *Höhere Töchter Schule Zürich* zählte vergangenes Jahr 22 Lehrer, 14 Lehrerinnen und 417 Schülerinnen (Seminar 120, Handelsklassen 124, Fortbildungsklassen 177). Aus dem Lehrkörper schieden 1901 die Frl. Dr. Waser, Dr. A. Heer, v. Grebel, K. Hamilton und Sophie Heim. Neu in das Lehrerkollegium traten Hr. Dr. K. Josephy (Deutsch), Dr. Paul Suter (Deutsch), Frl. Dr. Johanna Kuhn (Gesundheitslehre), Frau Schuler-Miligan (Englische Konvers.), Prof. Dr. Erismann (Hygiene), Frl. Elsa Baragiola (Italienisch). Durch Kontrollirung der Hausaufgaben soll der Überbürdung gesteuert werden. In den Fortbildungsklassen erweisen sich die Abgangsprüfungen als gutes Mittel zu ernsthafter Arbeit. Die geol. Exkursionen hatten als Ziel: Vierwaldstättersee und Maderarnertal (3 Tage); Lägern (1/2 T.); Hohentwiel (1 T.). Die IV. Seminarklasse besuchte die Blinden- und Taubstummenanstalt, die Erziehungsanstalt Beust und eine Sechsklassenschule auf dem Lande.

— In der letzten Versammlung des Schulkapitels Zürich hielt Hr. Oertli über den „Rechnungsunterricht in der 7. und 8. Klasse“ einen wohl durchdachten Vortrag, der auch für andere Schulstufen viel Brauchbares enthielt. Entsprechend der Fassungskraft der Schüler muss der Lehrer den Stoff einfach gestalten und dem Schüler das bieten, was demselben im Leben nötig und von Nutzen ist, namentlich auch im Hinblick auf die voraussichtlich von den Schülern zu wählenden Berufsarten. Der Schüler der 8. Klasse soll sich unbedingte Sicherheit in der Kenntnis der gesetzlichen Masse, in den Operationen mit ganzen Zahlen, in der Anwendung der Dezimalbrüche, in den bürgerlichen Rechnungsarten, in der Rechnungsführung und namentlich auch im Kopfrechnen aneignen, so dass auch der schwächste Schüler, der die 8. Klasse verlässt, die Rechnungen der Rekrutenprüfungen, welche zur Erlangung der Note 2 gefordert werden, sicher lösen kann, und mehr als die Hälfte der Schüler sollte die Aufgaben mit Note 1 zu lösen verstehen. Zu diesem Zweck muss vorausgesetzt werden, dass auf allen Stufen der Rechnungsunterricht gründlich betrieben und die Schüler zu selbständiger Lösung der Aufgaben befähigt werden, und zwar nicht bloss die guten, sondern auch die schwachen Schüler. Jede Rechnungsstunde sollte mit Kopfrechnen beginnen und in der zweiten Hälfte der Stunde sollte im Zusammenhang damit das Zifferrechnen geübt werden. Entsprechend den Ansprüchen des praktischen Lebens sollte nicht mit zu grossen Zahlen operiert werden, und es genügt durchaus, wenn mit Zweiteln, Dritteln, Vierteln, Sechsteln, Achtern, Zehnteln, Zwanzigsteln, Fünfteln, Hundertsteln und deren Umwandlung in Dezimalbrüche sicher gerechnet wird. Im Zifferrechnen ist namentlich auch auf eine logisch geordnete, exakte Darstellung aller Lösungen zu achten, wie auf richtigen sprachlichen Ausdruck und vollständige Ausrechnungen auf dem gleichen Blatte. Nur solche Abkürzungsmethoden sind zulässig, die für den Schüler nicht verwirrend sind. Als Lehrmittel werden namentlich empfohlen: die Rechnungszettel von Egli, Zürich; Stöcklin; Führer, St. Gallen. Die

umsichtige Vertiefung des Vortragenden in dieses wichtige Thema fand wohlverdiente Anerkennung.

— Die Spannung in den Finanzverhältnissen des Kantonsrat (4. Februar) auch das Erziehungswesen mit einigen Funken getroffen. Mit einigen Kürzungen, welche die Kommission des Rates vorgenommen (u. a. Amtl. Schulblatt, Schulvisitationen) ist der Erziehungsdirektor einverstanden, doch macht er auf die Notwendigkeit von Neubauten für Kantons- und Hochschule aufmerksam, daneben auch bemerkend, dass Hochschulprofessoren mit der Besoldung noch hinter Bezirksrichtern zurückstehen. In der Diskussion werden die Sammlungen für die Hochschule, die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, das Material für Arbeitsschulen, die Bergzulagen, die Stipendien für Sekundarschüler zum Sparen empfohlen. Gestrichen wird (51 gegen 48) ein Kredit von 500 Fr. für die Unfallversicherung der Seminarzöglinge; Reduktionen der Kredite wurden beschlossen beim botanischen Garten (1500 Fr.), Sammlungen der Kantons- und Hochschule (70,000 auf 68,000 Fr.), Beiträgen an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel (90,000 auf 80,000 Fr.), Stipendien an Sekundarschüler (12,000 auf 10,000 Fr.), Schulmaterial für Arbeitsschulen (20,000 auf 17,000 Fr.). Über die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an die Schüler soll ein Zirkular an die Schulpflegen erlassen werden. Dass die Erziehungsbehörde zu sparen sucht, betont Hr. Nat.-Rat Hörni (Beiträge an Schulhausbauten und Bergzulagen); für den höhern Ansatz bei „Stipendien an Sekundarschüler“, welche die Kommission (Referent Hr. Frey-Nägeli) auf 6000 Fr. setzen will, wehren sich die HH. Biber, Sekundarlehrer, Werner, Winterthur, Seidel (12,000 Fr.) und Ottiker, Bezirksrichter, sowie Hr. Erziehungsdirektor Locher (10,000 Fr.). Wenn Hr. Ottiker Stipendien an Seminaristen rügte, deren Eltern, wie sich aus Inventarisierungen ergeben, 25,000 und 45,000 Fr. besitzen, so zeigte er nur, wie in Kreisen seiner Bekanntschaft und anderwärts versteuert und unter dem Siegel der Gemeindestempel wahrheitsgetreu bezeugt wird. Die Bemerkung, von den Lehrern die Rückzahlung der Stipendien zu verlangen, wenn sie eine reiche Bauerntochter heiraten, trägt vielleicht dem Hrn. Bezirksrichter im Tösstal einige Popularität ein; die Parallele mit Geistlichen, Ärzten, Richtern, Advokaten zu ziehen, hinderte ihn der Anstand . . .

— *Kantonaler Verein für Knabenhandarbeit.* Am 9. Februar hielt der genannte Verein seine Generalversammlung ab. Aus der Statistik ergab sich, dass die Zahl der Handarbeitsschüler für Hobelbank und Modellarbeiten gegenüber dem Vorjahre je um ca. 300 gewachsen ist. Diese grosse Vermehrung rührt her von der Schaffung der erweiterten Volksschule, welche diese Fächer als Schulfächer lehrt. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Vorstandes, neue Arbeitsprogramme für die Knabenarbeitsschulen herauszugeben und machte den städtischen Schülerwerkstätten im Bühl einen gemeinschaftlichen Besuch.

Deutschland. Aus *Württemberg* kommt die Nachricht, der erste Vorstand des katholischen Lehrervereins (*Ruf* in Rottweil) habe die Ravensburger Thesen des genannten Vereins aufgegeben. Die Sache kam so: Nach den Beschlüssen zu Ravensburg (August 1901), welche Fachaufsicht (an Stelle der Lokalaufsicht durch Geistliche) verlangten, protestierte die katholische Geistlichkeit in ihren Landkapiteln gegen die Beschränkung des kirchlichen Aufsichtsrechts. Der Bischof von Rottenburg selbst liess sich vernehmen, und den Beschlüssen von Ravensburg warf das Zentrum den Beschluss des Katholikentages zu Ulm (Dezember 1901) entgegen. Trotzdem erklärte sich mit zirka 900 gegen 350 Stimmen der katholische Lehrerverein für den Vereinsvorstand, indem er diesen bestätigte. Nun kamen andere Mittel: Eine Bittschrift an den Landtag, welche die Ablehnung der Ravensburger Beschlüsse nachsucht, ward in Umlauf gesetzt und mit über 68,000 Unterschriften bedeckt. Gleichzeitig wurde den katholischen Lehrern, die mit den Beschlüssen nicht einverstanden seien, der Austritt aus dem katholischen Lehrerverein nahe gelegt. Hierob zog der I. Vereinsvorstand die Beschlüsse zurück. Die Geistlichkeit hatte gesiegt. Das Urteil der Presse geht mit der Haltung der Lehrerschaft hart ins Gericht. An Ansehen hat der Stand nicht gewonnen.

— In *Bayern* ist die Beratung des *Schulbedarfsgesetzes* im Gange. Die Denkschriften des Bayerischen Lehrervereins (15. März 1899) und die Denkschrift des Unterrichtsministeriums beleuchteten die Notwendigkeit der Gesetzgebung, von verschiedener Seite natürlich. Die Erklärung der Volksschulen als Staatsanstalten wird nicht erfolgen; ebensowenig die Trennung des niedern Kirchendienstes vom Schuldienst. Die Lehrerschaft ist darob ungehalten; umsomehr, da auch in andern Punkten (Minimalgehalt 1500 Mk., Pensionen u. a.) die Gesetzesvorlage ihren Wünschen nicht gerecht wird. Dennoch hat, wie der Lehrervertreter, Abgeordneter *Schubert* in Augsburg, der erste Vorstand des B. L. V. betont, die Lehrerschaft ein Interesse am Zustandekommen des Gesetzes, da dessen Durchführung immerhin 3,134,000 Mk. kostet, eine Summe, die der Lehrerschaft zu gut kommt. Es erhalten 1800 Schulstellen eine Aufbesserung von 400–600 Mk., 3098 eine solche von 300–400 Mk., 1992 noch 200–300 Mk. und 688 weniger als 200 Mk. Nur 178 sogenannte Fassionsstellen gehen leer aus, weil sie schon 1200 resp. 1400 Mk. abtragen. Eine eigenartige Stellung nimmt das Gesetz gegenüber den Städten (über 10,000 Einwohner) ein. Diese sollen mit einer Pauschalsumme (1,448,175 Mk., worunter 978,774 Mk. für Dienstalterszulagen) abgefunden werden, wobei der Staat erwartet, dass „die Städte die Lage ihrer Lehrer nicht verschlechtern werde“. Einen besondern Coup plant das Zentrum bei diesem Anlass gegen den B. L. V., dem die ultramontane Partei einen besondern „Katholischen Lehrerverein“ entgegengesetzt hat. Der B. L. V. hat ein Waisenstift von 1½ Mill.; jährlich gibt er an Unterstützungen 80,000 Mk.; dazu kommen noch die Unterstützungen, die das Stift des Pfälzischen Lehrervereins gewährt, so dass zusammen jährlich gegen 120,000 Mk. an Beiträgen aus den Vereinskassen zur Auszahlung gelangen. Nachdem der Prozess, die Stiftung auch dem katholischen Lehrerverein zu gute kommen zu lassen, fehlgeschlagen, beantragen der konservative Abgeordnete *Kohl* und der Lehrer *Wörle* (Vorstand des katholischen Lehrervereins), der Staat solle 2,000,000 Mk. für die Unterstützungskasse der Lehrer aussetzen unter der Bedingung, dass der B. L. V. und der Pf. L. V. ihre Stiftungsvermögen einwerfen. Ob der B. L. V. sein Stift dem Staat ausliefern wird? Das Zutrauen zur konservativen Mehrheit des Landtages ist nicht gross; hat doch dieser Tage der katholische Bezirkslehrerverein Ludwigs-hafen sich vom Zentrum losgesagt: „da es die Interessen des Lehrerstandes nicht so vertreten habe, wie es versprochen habe.“ Der Lehrerabgeordnete *Wörle* kam in dem genannten Verein auch nicht am besten weg. (N. d. B. L. Z.)



VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1902 erhalten von Frl. R. S. in L. (B. Ld.).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz des Bezirkes Brugg (Aarg.) 25 Fr.; J. E. Naef in Rüti (Zeh.), Prov. von Kaffeeverk. an Lehrer 10 Fr.; Zürich. Kommission f. „Schule und Strafrecht“ durch U. L. in K. 24 Fr.; total bis zum 19. Febr. Fr. 529. 20. Den Empfang bescheinigt herzlich dankend.

Zürich V, 19. Febr. 1902. Der Quästor: R. Hess.

Beim Quästor, R. Hess, Sek.-Lehrer, Hegibachstr. 22, Zürich V, können bestellt werden:

Lehrerkalender pro 1902/3, in Leinwand Fr. 1. 50.

„**Die Schweiz**“, illustr. Zeitschrift, alle 14 Tage ein Heft. Jährlich 14 Fr. Probehefte stehen zu Diensten. Von jedem neuen Abonnement fallen während 3 Jahren je 4 Fr. Provision in die Lehrerwaisenkasse.

Mein **Verzeichnis über Blumen- und Gemüse-Sämereien, Blumenknollen, Pflanzen, Nährsalz** etc. ist erschienen. Wer von den geehrten Kollegen Bedarf in diesen Artikeln hat, ist freundlichst gebeten, den Katalog zu verlangen. Wie gewohnt, partizipiert die Lehrerwaisenstiftung am Ertrage. A. Kuhn, Sevelen.

Beilage zu Nr. 8 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1902.

* Vereinsfahnen *

gestickt und gemalt liefert geschmackvoll
Kunstgewerbliches Atelier
J. Wild, Stadel (Zürich).
Reichhaltige Musterkollektion zur Einsicht.

 **KREBS-GYGAX, Schaffhausen.**
Beste Hektographen- MASSE TINTEN.
[OV 41] PROSPEKTE GRATIS. (OF 9423)

Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt als sicher dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädliche Nebenwirkungen, haben die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizerpillen

troß der fortwährend neu auftauchenden Präparate ihren Welt-Ruf bewahrt bei

Stuhlverstopfung

(Sartleibigkeit) und deren Folgezuständen wie: **Blutandrang, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Unbehagen** u. s. w. Man lese die Broschüre mit den vielen Zeugnissen hochangesehener Professoren und Ärzte. Die

ächsten Apoth. Richd. Brandt's Schweizerpillen bestehen aus:

Extrakte von:
Süßholz 15 gr.
Moschus 5 gr.
Aloe 5 gr.
Bitterholz 1 gr.
Gentian 0,5 gr.
dazu Gentian und Bitterholzwasser in gleichen Teilen und im Quantum von daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



Apotheker Richd. Brandt's Nachf. in Schaffhausen, Schweiz.

[OV 768]

Wir geben

eine ganz neue, originelle Art von Notizbüchern und Dokumenten-Ordnern heraus, die sich infolge ihrer verblüffend einfachen Einrichtung die Sympathie des Publikums im Fluge erworben haben.

Besondere Vorteile bietet dieses System

den Herren Lehrern
da **die Blitz-Artikel**

(Blitz-Notizbücher, Blitz-Listen, Blitz-Pultmappen und Blitz-Brief- und Dokumenten-Ordner)

speziell von wissenschaftlichen Berufskreisen mit Erfolg verwendet werden können.

Der Zeitgewinn, der sich bei richtiger Anwendung mit diesen Artikeln erzielen lässt, macht die unbedeutende Auslage bald bezahlt, so dass bezügl. Käufer die Artikel sozusagen als

gratis

erhalten betrachten können.

Prospekte versendet gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Abteilung Blitzverlag.

Verkaufsstellen in allen Teilen der Schweiz.

Für Holz- u. Schieferwand-tafel-Anstrich

als Spezialität
mit garantirt haltbarer schwarz-matter Schieferfarbe empfiehlt sich

Joh. Weber-Zollinger,
Wandtafel-Reparateur
in Pfäffikon, Kt. Zürich.

Reparaturen und Anstrich werden an Ort und Stelle unter Garantie für Haltbarkeit billigst ausgeführt, ebenso jede gewünschte Wandtafel-Lineatur. Zeugnisse stehen gerne zu Diensten.

Die Arbeiten können auch während der Schulzeit ausgeführt werden. [OV 26]

Schulen und Lehrer

Gelegenheitskauf

billiger Schulmaterialien.

Briefcouverts, per 1000 Fr. 2.40

Postpapier, per 1000 Bg. Fr. 3. —

Schreibhefte, 16 Blatt Fr. 4.50

Federhalter, schön gemischt, per Gross Fr. 2. —

Bleistifte, per Gross Fr. 3.50

Gute Schreibfedern, per 100 St. Fr. —.50

Stundenpläne, p. 100 St. Fr. —.40

Arbeitsschulbüchlein 100 Fr. 5. —

Linerte Carnets, 100 St. Fr. 4. —

Preisliste und Muster gratis und franko. [OV 611]

Schreibmaterialien en gros.

Papierwarenfabrik

Niederhäuser, Grenchen.

Wie kann der Aufwand für Kleidungsstücke herabgemindert werden?

Durch direkten Bezug von

Karl Barth, Greiz i. Voigtl.
Eigene mechanische Weberei.
Neuheiten in Damen- und Herrenkleidung für alle Zwecke.
Verkauf an Private.
Muster franko.
Fabrik-Preise.

Soeben erschien II. Serie von: [OV 765]

Werner: Verwertung der heimischen Flora für den Freihandzeichenunterricht.

Ein modernes Vorlagenwerk stilisierter Pflanzenformen in reichstem Farbendruck und methodischem Stufen-gang für allgemein bildende und gewerbliche Schulen. 40 Tafeln 33 x 50 cm nebst Textheft gr. 8^o (20 Seiten) in Mappe 26 Mk.

Verlag von H. Werner-Elbing, Inn. Georgendamm 9.
Das Werk wird gerne zur Ansicht gesandt.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“ die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [OV 9]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestundung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1/2 Rp. Probestundung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp

Prospekte gratis und franko.

Die mangels deutlicher Adressen vielfach unbestellbar bleibenden Briefe, Postkarten etc. haben vielen Schulbehörden zu der Bestimmung Anlass gegeben, dass die „Unterweisung in der Anfertigung richtiger und deutlicher Briefaufschriften“

ausnahmslos erfolgen und solche Aufschriften in den Elementarschulen häufiger geübt werden sollen.

Als anerkannt vorzügliches Hilfsmittel hierfür empfehle ich: [OV 69]

Stoppels

Geschäfts- Aufsätze

5 Hefte à M. —. 15. 80 Auflagen, von denen Heft 5 (Postheft) nur solche Aufschriften und postalische Bestimmungen für den täglichen Verkehr enthält.

Probehefte bereitwilligst portofrei aus

Max Albertis Verlag
in Hanau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1. 25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Zeugnis.

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der [OV 7]

Sprachheilanstalt Herisan
den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem früheren

Stottern

geheilt.

Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benutzung derselben aus vollster Überzeugung empfohlen werden. Herisan, d. 10. Dez. 1901.

U. Heierle, Lehrer
Mühle.

Die Echtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt Herisan, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindecatholik
Ad. Hanimann.



Grösstes Spezialhaus d. Schweiz.
Vollständig neu eingerichtet
[OV 98] und erweitert.
Versandt an Private. Muster franko.

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc.

senden wir auf Verlangen gratis und franko einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern und Thürlmann.

Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg.

Neu bearbeitet von

H. UTZINGER,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Preis 3 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu
Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminar-direktor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

Zu Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir Ihnen als vorzüglich anerkannte

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen

VON Professor **ANDREAS BAUMGARTNER**,

Französische Elementargrammatik, geb. Fr. —. 75

Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch“, neben welchem diese Grammatik in besonderen Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.

Französisches Übersetzungsbuch, 2. Aufl., geb. Fr. —. 70

Diese Aufgabensammlung eignet sich vorzüglich zur Wiederholung der Grammatik.

Grammaire française, 5. Aufl. Eleg. gbdn. Fr. 1. 60

Diese Grammatik ist hauptsächlich für Mittelschulen bearbeitet worden.

Exercices de français, 3. Aufl., geb. Fr. —. 90

Ein vortreffliches Übungsbuch zum Studium der französischen Grammatik.

Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes, 4. Aufl., geb. Fr. 1. 20

VON **BAUMGARTNER & ZUBERBÜHLER**,
Neues Lehrbuch der französischen Sprache, 15. Aufl.

in elegantem Leinwandband. Fr. 2. 25.

Dieses neue Lehrbuch hat sich auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode gestellt, dabei vermeidet es aber Extreme und es hat gesucht, von der alten Methode das Beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. So entspricht denn dieses Lehrbuch den Anforderungen der Zeit, wie wenig andere und bildet einen wirklichen Fortschritt auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes.

Hiefür ist auch dadurch der Beweis geleistet, dass das Buch schon in 14. Auflage steht und sehr allgemein Anerkennung gefunden hat.

So lange Vorrat wird das Buch auch in zwei Hälften abgegeben, jede zu Fr. 1. 25.

Wörterverzeichnis zum Neuen Lehrbuch der französischen Sprache. Fr. —. 30.

Dieses Verzeichnis bildet, in die Hand der Schüler gelegt, eine sehr wertvolle Erleichterung bei den Hausaufgaben.

Englische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen

von Professor **Andreas Baumgartner**,

Lehrgang der englischen Sprache.

I. Teil Elementarbuch 8. Aufl., geb. Fr. 1. 80.

II. „ Lesebuch 5. Aufl. m. 21 Illustrationen und 2 Karten, geb. Fr. 2. 40.

III. „ Grammatik mit Übersetzungen steif broschirt Fr. 1. —.

Der Verfasser verfolgte bei seiner Arbeit folgende Grundsätze: Zusammenhängende methodische Stücke gleich von Anfang an, viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial, viel Praxis, wenig Theorie, wodurch rasche Fortschritte gesichert sind.

Schweizerische Lehrerzeitung: ...Von der ersten Lektion an gewinnt der Schüler Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und die ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt.

The International English Teacher. First book of English for German, French and Italian Schools. Eleg. geb. 3. Aufl. Fr. 2. 40.

The International English Teacher, ein Lehrbuch der englischen Sprache für Anfänger, nach dem Grundsatz „zuerst hören — dann sprechen — und endlich lesen und schreiben“ streng durchgeführt; mit nur englischem Text, aber einer deutschen, französischen und italienischen Übersetzung des alphabetischen Wörterverzeichnisses.

Englisches Übungsbuch für Handelsklassen. Vorschule und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. Eleg. geb. Fr. 2. 30.

William Wordsworth. Mit Bild, 12 Originalgedichten und Übersetzungen. In eleg. Umschl. mit Goldschn. Fr. 1. 60.

12 Gedichte von William Wordsworth. Mit Bild und Lebensabriss. 2. Aufl. Fr. —. 50.

Für Schulen, bei Bezug von mindestens 12 Exemplaren 30 Cts per Exemplar.

Italienische Sprachlehrmittel

von **A. Zuberbühler**, Sekundarlehrer,

Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache, 3. Aufl. geb. Fr. 1. 90.

Über die Brauchbarkeit vorstehenden Lehrmittels gibt ein Fachmann in nachstehenden uns übersandten Zeilen sein Urteil ab.

Meinen bisherigen Erfahrungen zufolge erweist sich Zuberbühlers Methode als ganz vorzüglich, die Schüler im selbständigen, mündlichen und schriftlichen Gebrauche des Italienischen zu fördern; das Übungsmaterial ist so anregend und mannigfaltig, dass die Schüler mit Lust und Liebe arbeiten, und damit ist die erste Vorbedingung für einen gedeihlichen Unterricht gewonnen.

O. M. in O.

In Vorbereitung befindet sich und erscheint demnächst:

Lehrbuch der italienischen Sprache

von **A. Zuberbühler**,

Lehrer an der Sekundarschule in Wädenswil.

II. Teil.

Dieses Lehr- und Lesebuch bildet eine notwendige Folge zum „Kleinen Lehrbuch der italienischen Sprache“ vom gleichen Verfasser, welches bereits in 3. Auflage vorliegt.



Behufs Einführung stehen auf Wunsch Freiex. gerne zu Diensten.

Zürich, Ende Februar 1902.

Hochachtung

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Oberhittnau 200 Fr., Bezirksschule Büren (2 Lehrern) von 2200 auf 2500 Fr., Bubendorf gewährt Hr. Marti bei seinem Rücktritt vom Lehramt einen Ruhegehalt von 500 Fr., Küsnacht, der Arbeitslehrerin, Fr. Alder (42 Dienstjahre), 500 Fr. (den Lehrern 800 Fr.).

— **Rücktritt vom Lehramt.** Hr. R. Müller in Rorbas mit 43 Dienstjahren; Hr. Rektor Fr. Burekhardt-Biedermann in Basel auf Herbst d. J. mit 50 Dienstjahren.

— **Prüfungen.** Seminar Küsnacht. Aufnahmeprüfung 25. und 26. März. Höhere Töchterschule Zürich, Aufnahmeprüfung 28. Februar und 1. März.

— Ein Lehrer empfiehlt uns in langer Einsendung die **Wandtafelbürsten** von K. Pfeiffer (Andelfingen) als sehr zweckmässig und praktisch (siehe Inserat).

— An den **Jugendspielen** in der Stadt Zürich beteiligten sich letzten Sommer 3038 Schüler, (1646 Knaben und 1392 Mädchen) in 89 Abteilungen mit 1317 Spielabenden.

— Von 2931 Schülern der I. Primarklasse Zürich kamen 1036 zur Spezialuntersuchung der **Augen** (Dr. Steiger), bei der sich 631 (299 Knaben und 332 Mädchen) als anormal erwiesen (21,5 %); die Untersuchung der **Ohren** (Dr. Laubi) ergab 153 (75 Knaben und 78 Mädchen) oder 5,5 % anormale Schüler.

— Der Kanton Zürich zählt gegenwärtig 73 allgemeine, 32 gewerbliche **Fortbildungsschulen** und 29 Fortbildungsschulen für Mädchen.

— Im Kanton **Glarus** wird demnächst eine Sammlung zur Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder veranstaltet. Bis jetzt sind 26,000 Fr. beisammen.

— In Basel ergab die Schulkollekte für **Mittagsuppe** an arme Schüler die Summe von 8526 Fr.

— Für das **Dörpfeld-Denkmal** in Barmen sind 17,600 M. beisammen. 12,000 M. werden zum eigentlichen Denkmal verwendet, das übrige zu einer Stiftung.

— **Baiern** zählt in 32 Präparandenanstalten 1501 Präparanden und 291 Präparandinnen und in 9 Seminarien 780 Seminaristen und 24 Seminaristinnen.

— 17,000 Lehrer Deutschlands haben sich gegen „**Haftpflicht**“ versichert

Ecole de Commerce de Neuchâtel.

Ensuite de la démission de Monsieur Gaille appelé aux fonctions de Directeur de l'Enseignement commercial à l'Institut du Dr. Schmidt à St-Gall, la Commission met au **concours** le poste de **Directeur**.

Adresser les offres à la **Direction de l'Ecole jusqu'au 24 février courant** et aviser le Département de l'Instruction publique.

(H 379 N) [O V 74]

Le Directeur.

Aufnahme von Pfleglingen

in das

Lehrerasyll der Berset-Müller-Stiftung auf dem Melchenbühlgute bei Bern.

Diese Anstalt ist bestimmt zur Versorgung alter, ehrbarer Lehrer, Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen, sowie Lehrers- und Erzieherswitwen, gleichgültig, welcher christlichen Konfession sie angehören und ob sie deutscher oder schweizerischer Nationalität sind, wenn sie nur während wenigstens 20 Jahren in der Schweiz tätig gewesen sind, bei den Lehrers- und Erzieherswitwen natürlich deren Gatten.

Diese Anstalt soll auf **nächsten Frühling** eröffnet werden, und es gelangen anmit die Plätze der aufzunehmenden Pfleglinge zur Ausschreibung.

Die **Eintrittsbegehren** sind bis 28. Februar nächst-hin schriftlich an den Unterzeichneten zu richten, unter Anschluss des Heimat- und des Geburtscheins des Bewerbers oder der Bewerberin, ferner eines Leumundszuzeugnisses und solcher Schriftstücke, aus denen sich eine 20jährige Tätigkeit im Lehrer- oder Erzieherberuf, sowie die Familienverhältnisse und der Gesundheitszustand des Bewerbers oder der Bewerberin ergeben. Endlich sollen in der Anmeldung auch Referenzen angegeben werden.

Zu bemerken ist, dass Personen unter 55 Jahren und eigentliche Kranke nach testamentarischer Bestimmung nicht Aufnahme finden dürfen. Das **Reglement**, welches über die Bedingungen der Aufnahme nähere Auskunft gibt, kann von der Kanzlei des schweizerischen Departements des Innern unentgeltlich bezogen werden.

Bern, 30. Januar 1902.

[O V 63]

Der Präsident der Verwaltungskommission:

Elie Ducommun.

Evangel. Töchterinstitut Bocken

bei **Horgen a. Zürichsee.**

Haushaltungsschule; Unterricht und Übung im Französischen. Gesunde Lage, billiger Preis.

— **Christliche Hausordnung.** —

— **Beginn des Sommerkurses: 1. Mai 1902.** —

Prospekt versendet:

(H 681 Z)

[O V 57]

J. PROBST, Pfarrer., Horgen.

Bruchband ohne Feder!

1901 — 3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: Kreuz von Verdienste.

Keinen Bruch mehr. — **2000 Fr. Belohnung** demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko. Man adressire: **Dr. Reimanns** Postfach 2889 A Z, **Basel.**

(O 9100 B) [O V 651]

Eine Sie befriedigende Feder
finden Sie gewiss in den beim Papierhändler
erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von
Carl Kuhn & Co STUTTGART

Probeschachtel Nr. 1
enthält 3 Dutzend
Schul-Federn.

Probeschachtel Nr. 2
enthält 2½ Dutzend
Canzlei- u. Bureau-Federn.

Probeschachtel Nr. 3
enthält 2½ Dutzend
Buch- u. Noten-Federn.

[O V 21]
(Stg. à 1070 g)

Sieben erschienen Schweizer Panorama-Album

Herausgegeben in Neuenburg
von **A. Spühler.**

Verfasser von „Meine Reise durch die Schweiz“ und
„Meine Reise in Italien“.

75 Centimes
die Lieferung.

2 Lieferungen
per Monat.

Lieferung 1 u. 2
Die Schweiz im Winter.

Lieferung 5 u. 6
Davos und Umgebung.

Lieferung 3 u. 4
Rund um den Bielersee.

Lieferung 7 u. 8
Das malerische Sitten.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

oder direkt vom Herausgeber [O V 45]
A. SPÜHLER in Neuenburg (Schweiz).

Echos der neueren Sprachen.

Diese neuen Lehrbücher bieten ausgiebiges, vollständiges **Sprechmaterial** in Form frischer, anziehender **Unterhaltungen** aus dem wirklichen Leben, und veranschaulichen zugleich Land und Leute. Bereits vielfach im In- und Auslande eingeführt. [O V 797]

Echo du français parlé. Von Professor **R. Fouché-Delbos**, Paris. I. Conversations enfantines. Fünfte Auflage. Mit Übersetzung, kart. M. 1. — Text allein, kart. M. —. 60. II. Causeries parisiennes. Mit Wörterbuch und Plan von Paris. Fünfte Auflage, geb. M. 2. —.

Echo of spoken English. Von **Rob. Shindler**, M. A., London. I. Children's Talk. Vierte Auflage. Mit Übersetzung, kart. M. 1. —. Text allein, kart. M. —. 60. II. Glimpses of London. Mit Wörterbuch und zwei Plänen von London. Dritte Auflage, geb. M. 2. —.

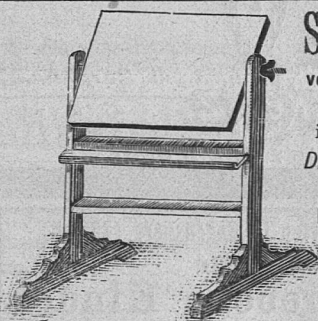
Eco dell' Italiano parlato. Von Prof. **Antonio Labriola**. Zweite Auflage. Mit Wörterbuch, geb. M. 2. —.

Ferner empfehle ich meine übrigen Echos:

Spanisch, Dänisch, Schwedisch, Niederländisch, Rumänisch, Neugriechisch, Ungarisch und Russisch.

Von jeder Buchhandlung — Prospekte gratis — sowie franko zu beziehen vom Verleger

Rud. Giegler, Sternwartenstrasse 46, Leipzig.



Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schiefer-imitation [O V 28]

in 4 Grössen stetig vorrätig.

Diplom I. Klasse Zürich 1894

Renovieren alter Tafeln.

Preiscurant zu Diensten.

O. Zuppinger,

Gemeindestrasse 21,
Zürich V.

KERN & C^{IE}.

mathemat.-mechanisches Institut
[O V 776] **Aarau.**
— 18 Medaillen. —
Billige Schul-Reisszeuge
Preiscurante gratis und franko.
Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente und deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuierung zu achten.

Schutz-Märke

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

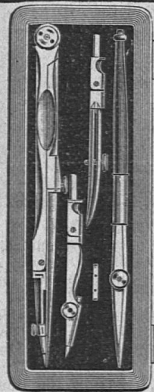
Preisliste gratis und franko. — **Telephon 1006.**

Examenblätter

[O V 81]

festes, schönes Papier (Grösse 21/28 cm), nach den Heft-
liniaturen Nr. 5, 6, 7a, 8a, 10 und unliniert, hübsche Einfassung
per Tausend 15 Fr., Hundert à 2 Fr., Dutzend 25 Cts.

Schulmaterialienhandlung **Kaiser & Co., Bern.**



Reisszeugfabrik Suhr-Aarau

J. Bossart-Bächli.

Ächte Aarauer Reisszeuge.

Rundsystem mit Patentspannkopf. In allen Staaten geschützt.

Spezialität in **Präzisionsschulreisszeugen.**

— **Garantie.** —

Illustrierte Preisliste gratis. Probesendung gerne zu Diensten.

Schutzmarke

Zwei bedeutende, gesetzlich geschützte und zum Patent angemeldete Ver-
besserungen: [O V 744]

**Nadelspitzregulator mit Mikrometerschraube und
Zirkelkopf Reform.**

Zahlreiche Anerkennungs schreiben von Autoritäten auf dem Gebiete der
Technik und der Schule.



N^o 218 18 334

Schulfedern
amtlich geprüft und empfohlen
aus der ersten und ältesten
deutschen Stahlfederfabrik

Feintze & Blanckertz
Berlin

90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross

[O V 70]

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung
[O V 5] von

— **Vereinsfahnen.** —

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen
nebst genauen Kostenberech-
nungen stehen zu Diensten.

— **EIGENE Stickerel-Ateliers.** —

„Verbesserter Schapirograph“.

Patent + Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbst-
ständigen Herstellung von Drucksachen
aller Art, sowie zur Vervielfälti-
gung von Briefen, Zeichnungen,
Noten, Plänen, Programmen etc.
**Das Abwaschen wie beim
Hektographen fällt ganz da-
hin.** [O V 164]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Furrer**,
Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Re-
ferenzangaben gratis und franco.

Die Pension Rosengarten in Regensburg (Zürich) Institut für zurückgebliebene Kinder

von **Dr. med. J. Bucher**

nimmt Kinder auf, die sich nicht normal entwickelten. Stetige
ärztliche Überwachung. Unterricht in allen Schulklassen, der sich
dem einzelnen Zögling anpasst, nach langjährig bewährter Methode.
Unterricht in Handarbeiten. — **Vorzügliche hygienische Einrichtung**
des Instituts. Angenehme Gartenanlagen. Günstige Lage auf einer
Höhe von 617 Meter über Meer und in unmittelbarer Nähe aus-
gedehnter Waldungen. Es werden nur 10—12 Kinder aufgenommen.
Prospekte zur Verfügung. [O V 77]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **„Koh-i-Noor“**
noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für **Primar-
Sekundar- und höhere Schulen** sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die **Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer
Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Seiler-

Pianos und Flügel

zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen
Ton, leichte, elastische Spielart und unverwüs-
tliche Haltbarkeit. 17 mal prämiert. Moderne
Ausstattung.

Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,

Liegnitz 188.

[O V 480]

Vertretung: **Zweifel-Weber, St. Gallen.**

Rolladenfabrik Horgen

Wilh. Baumann.

[O V 91]

Ältestes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.

Vorzüglich eingerichtet.

Holzrolladen

aller Systeme.

Rolljalousien

Patent + 5103

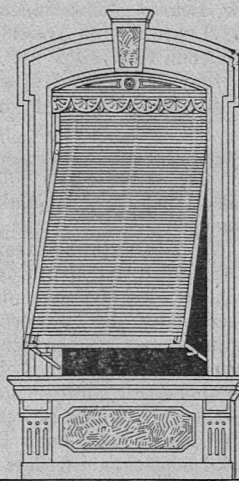
mit automatischer Aufzugsvorrichtung.

Die **Rolljalousien Patent + 5103** bil-
den die **beliebtesten Jalousien für
Schulhäuser**. Sie beanspruchen von
allen Verschlüssen am wenigsten Platz,
und nehmen am wenigsten Licht weg.
Holzjalousien schliessen gegen Witte-
rungseinflüsse viel besser ab, als Tuch-
storen. Die Handhabung ist viel ein-
facher, zuverlässiger, praktischer und
die Anlage eine viel solidere.

Zugjalousien. Rollschutzwände.

Ausführung je nach Wunsch in einhei-
mischem, nordischem oder über-
seeischem Holze.

**Prospekte und Kostenvor-
anschläge gratis.**



Aufgaben

zum

[O V 90]

mündlichen und schriftlichen Rechnen

für schweizerische Volksschulen.

I.—VIII. Heft (1.—8. Schuljahr).

Von **A. Baumgartner**, Lehrer in Neudorf bei St. Gallen.

Die Hefte erscheinen in Schüler- und Lehrerausgaben. Das Lehrerheft
enthält nebst der Schülerausgabe im 1. und 2. Hefte Vorübungen mit einer
methodischen Anleitung und vom 3. Hefte an auch die Lösungen und eine metho-
disch geordnete, mit dem schriftlichen Rechnen im Zusammenhang stehende
Aufgabensammlung für das eigentliche Kopfrechnen.

Die Baumgartnerschen Rechenhefte sind das neueste und nach dem allge-
meinen Urteile der Fachmänner eines der vorzüglichsten Lehrmittel auf dem
Gebiete der elementaren Rechenkunst.

Dasselbe ist denn auch bereits in vier Kantonen der deutschen Schweiz
obligatorisch, in zwei andern fakultativ in der Volksschule eingeführt.

Preis der Schülerhefte: I und II je 15 Cts.; III—VII je
20 Cts.; VIII 25 Cts., **der Lehrerhefte:** I—VII je 50 Cts.,
VIII. Schuljahr 70 Cts.

Die Lieferungen erfolgen portofrei.

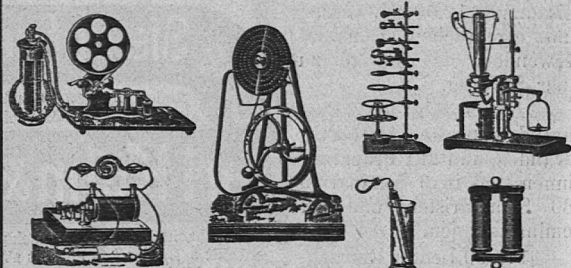
Lehrern, die sich für das Werk interessieren, werden einzelne
Hefte auf Wunsch gratis abgegeben.

Die Verlagsbuchhandlung: **Wirth & Cie. in Zürich.**

R. TRÜB, Eichthal-Zürich

Fabrik physikalischer & chemischer Apparate und
Gerätschaften jeder Art.

Lieferung sämtlicher Apparate nach dem neu erschienenen
Leitfaden der Physik von Th. Gubler. [O V 631]



100 PS Wasser- u. Dampfkraft. - Telefon - Arbeitsräume für 350 Arbeiter.